



STIFTERVERBAND

 Heinz Nixdorf Stiftung

FACHKRÄFTEBILDUNG  
STIMMUNGSBAROMETER  
HOCHSCHULPOLITIK AKTUELL  
ENERGIEKRISE

---

# HOCHSCHUL- BAROMETER

---

Lage und Entwicklung der  
Hochschulen aus Sicht ihrer  
Leitungen, Ausgabe 2023



23

## Zentrale Ergebnisse

---

### FACHKRÄFTE I

---

# 55,1%

Mehr als die Hälfte der Hochschulleitungen gibt an, dass der Stellenwert von Lehre und Kompetenzvermittlung an deutschen Hochschulen im Vergleich zur Forschung zu gering ist.

### FACHKRÄFTE II

---

# 73%

Fast drei Viertel der Hochschulleitungen geben an, dass eine stärkere Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung zentraler Bestandteil ihrer Hochschulstrategie ist, um Studierenden vielfältige Bildungswege und Karrieremöglichkeiten zu eröffnen.

### STIMMUNG 2022

---

# ↘ 22 Punkte

auf einer Skala von -100 bis +100 vergeben die Hochschulleitungen für ihre aktuelle Lage. Die Stimmung sinkt damit um 7,5 im Vergleich zum Vorjahr, befindet sich insgesamt noch auf einem stabilen Niveau, jedoch auf dem niedrigsten Wert seit Beginn der Erhebung des Hochschul-Barometers (2011).

### PERSONALSITUATION

---

# 1 2 3 4 5

Nur jede fünfte Hochschule bewertet ihre Personalsituation (Ausstattung und Rekrutierungschancen) als (eher) gut (20,1 Prozent). In der Erhebung 2020 tat dies noch ein Drittel der Hochschulen.

### NATIONALE FORSCHUNGSDATEN- INFRASTRUKTUR (NFDI)

---

# 4/5

4 von 5 Leitungen staatlicher Universitäten geben an (80,4 Prozent), dass die Hochschule bereits Daten über die NFDI zur Verfügung gestellt hat. Unter staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften tut dies nicht einmal jede fünfte Leitung (17,3 Prozent).

### ENERGIEKOSTEN

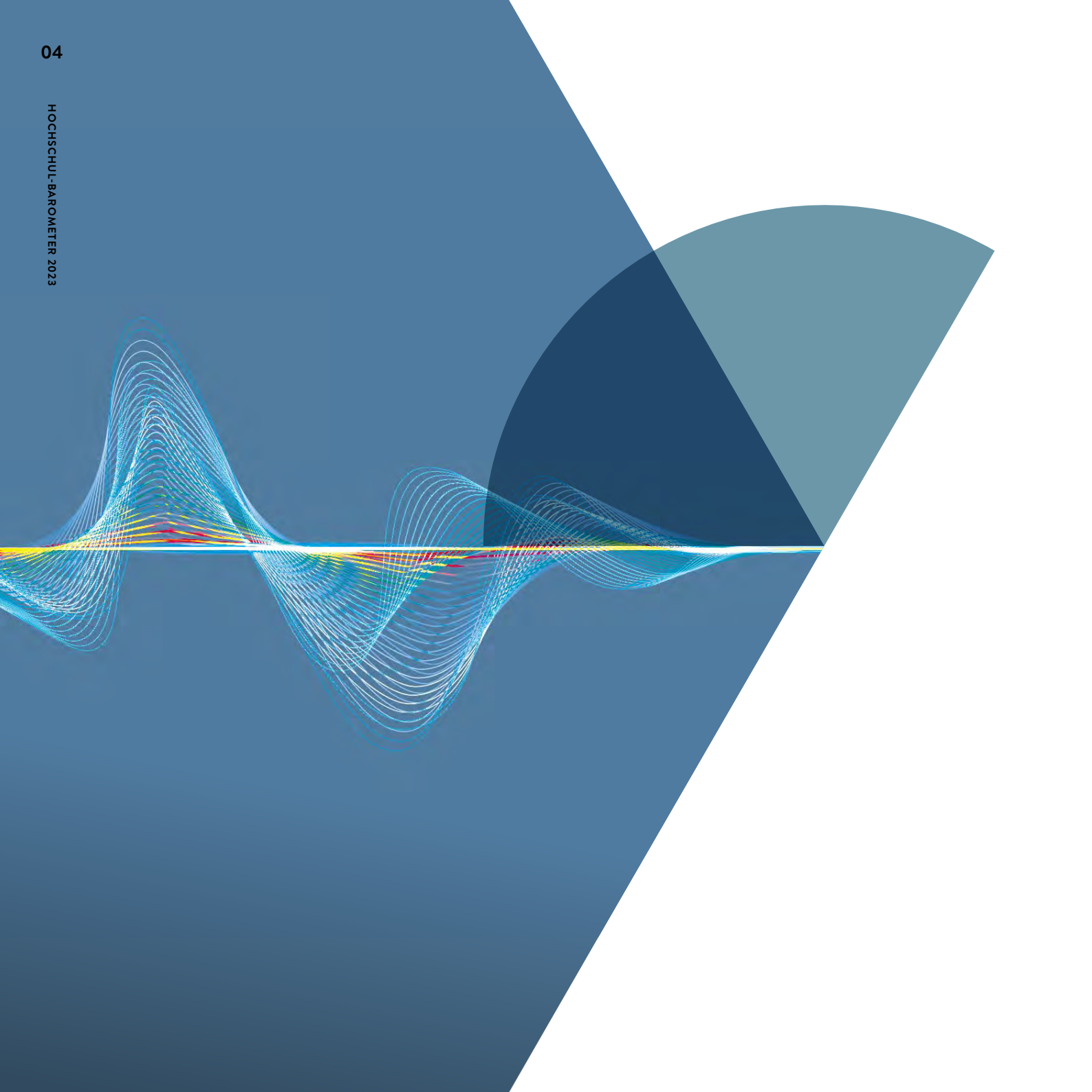
---

# 8,9%

Fast jede zehnte Hochschulleitung (8,9 Prozent) gab im Winter 2022/2023 an, bei anhaltend hohen Energiekosten um den Weiterbetrieb ihrer Hochschule zu fürchten. Unter den Privaten Hochschulen waren es sogar 14,7 Prozent.

# INHALT

	<b>Vorwort</b>	05
01	<b>Fachkräftebildung</b>	09
02	<b>Stimmungsbarometer 2022</b>	23
03	<b>Hochschulpolitik aktuell</b>	37
04	<b>Hochschulen in der Energiekrise</b>	45
05	<b>Das Hochschul-Barometer</b>	53



# VORWORT

Die Hochschulen in Deutschland spielen aufgrund ihrer Aufgaben in Forschung, Lehre und Transfer eine zentrale Rolle in der Bewältigung der Herausforderungen unserer Zeit. Sie sind Schlüsselakteure bei der Bekämpfung des Fachkräftemangels, da ihre Absolventinnen und Absolventen inzwischen den größten Anteil an Berufseinsteigerinnen und -einsteigern stellen. Darüber hinaus stärken Hochschulen durch Kooperationen mit Unternehmen und anderen Organisationen den Praxisbezug in der akademischen Ausbildung, wodurch Studierende zusätzliche Fähigkeiten und Kenntnisse gewinnen, um erfolgreich in den Beruf zu starten. Die Hochschulleitungen sind sich dieser Aufgabe zur Bewältigung des Fachkräftemangels durchaus bewusst. Gleichzeitig gilt es jedoch, weitere Potenziale zu heben: Um Studierenden einen möglichst breiten Blick auf die komplexen Herausforderungen zu erlauben, braucht es einen Ausbau an Formaten der interdisziplinären Zusammenarbeit, und angesichts des Fachkräftemangels in nicht-akademischen Berufen gilt es zudem, die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung zu stärken und Beratungsangebote auszubauen (Kapitel 1).

Die Stimmung an den Hochschulen ist dabei ebenfalls vom Fachkräftemangel beeinflusst. Im Vergleich zum Vorjahr sinkt der Lageindex des Stifterverbandes 2022 auf einer Skala von -100 bis +100 um 7,5 Punkte und erreicht damit den niedrigsten erhobenen Wert im Befragungszeitraum des Hochschul-Barometers seit 2011. Insbesondere an der schlechteren Bewertung der Personalsituation der Hochschulen und der gesunkenen Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulstandorts Deutschland ist diese Entwicklung festzumachen (Kapitel 2).

Zu dieser kritischen Bewertung trägt sicherlich bei, dass zum Zeitpunkt der Erhebung im Winter 2022/23 teilweise noch unklar war, welche Folgen die durch den Krieg in der Ukraine gestiegenen Energiekosten auf die Hochschulen haben würden. Insbesondere unter den privaten Hochschulen sorgte das Thema der Energiekosten für teils existenzielle Sorgen (Kapitel 4).

Fortschritte in der Forschung hängen in hohem Maße von der Verfügbarkeit und der Nutzung von Daten ab. Eine große Mehrheit der Hochschulleitungen sieht dabei großes Potenzial in einem verbesserten Zugang zu Forschungsdaten aus der Wirtschaft. Eine Verfügbarkeit ist jedoch oft nicht gegeben.

---

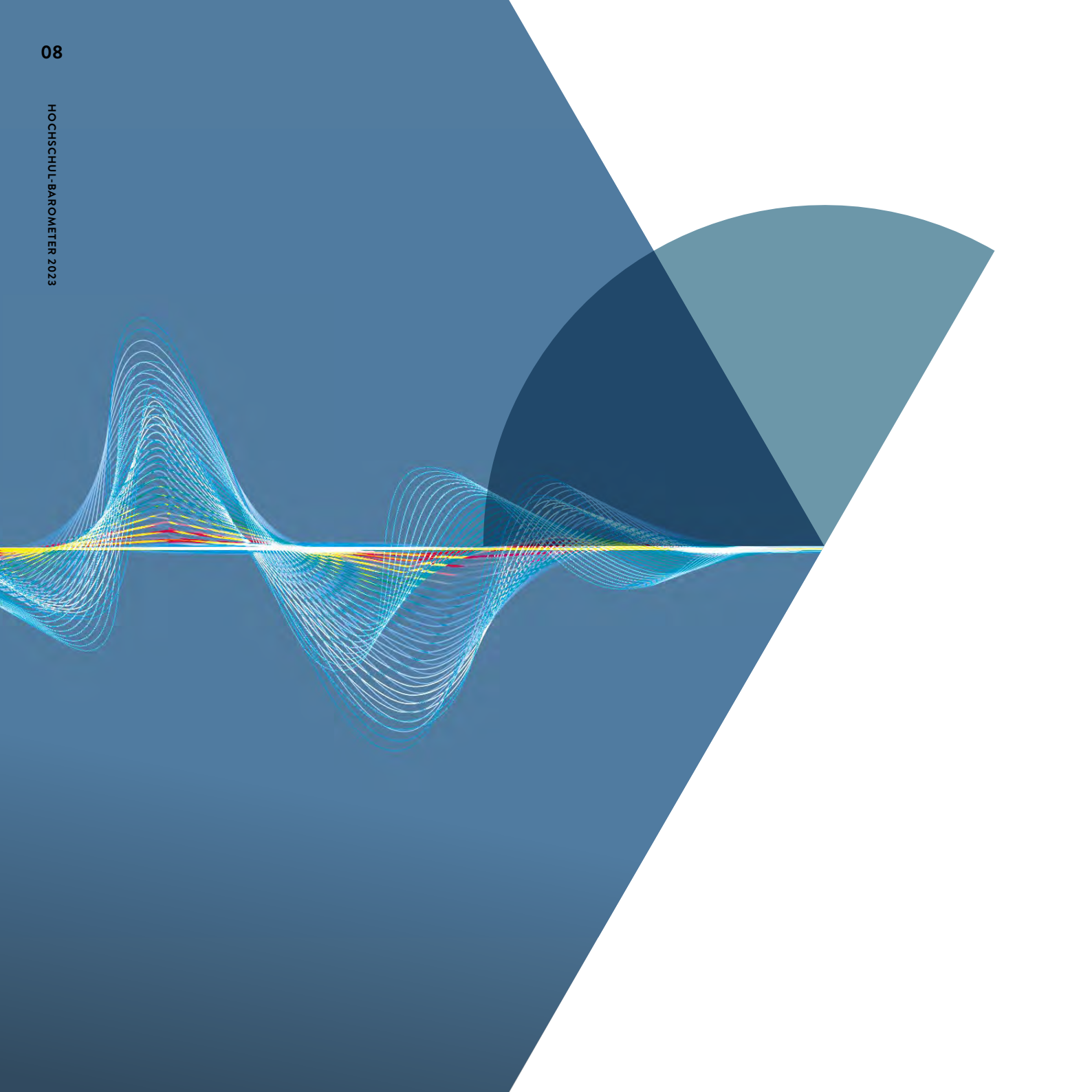
Alle Ergebnisse zur Lage der Hochschulen aus dieser Erhebung des Hochschul-Barometers sowie aus den vorherigen Jahren finden Sie in einem interaktiven Format in unserem Datenportal: [www.hochschul-barometer.de/datenportal](http://www.hochschul-barometer.de/datenportal)

---

Dennoch plädiert die große Mehrheit der Hochschulen für eine Freiwilligkeit beim Teilen von Daten (Kapitel 3).

An der Befragung zu dieser Ausgabe des Hochschul-Barometers haben 40 Prozent (Sommerbefragung, Kapitel 1 Fachkräftebildung) beziehungsweise 42 Prozent (Winterbefragung, alle weiteren Kapitel) der angeschriebenen Hochschulen teilgenommen. Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei allen Hochschulleitungen für die Teilnahme bedanken und freuen uns, wenn Sie sich auch an unseren zukünftigen Befragungen wieder beteiligen!

Wir wünschen eine interessante Lektüre!





---

# 01 FACHKRÄFTEBILDUNG

---

Deutschland sieht sich einem wachsenden Fachkräftemangel gegenüber, sowohl in Berufen der beruflichen als auch der akademischen Ausbildung. Dies beeinträchtigt nicht nur die wirtschaftliche Lage, sondern stellt auch eine Herausforderung für die Innovationskraft des Landes dar. Hochschulen sind der zentrale Akteur der Fachkräfteausbildung. Durch qualitätsorientiertes Studium und anspruchsvolle Lehre schaffen sie die Basis für qualifizierten Nachwuchs. Durch eine praxisnahe Ausbildung, die sich an den Bedürfnissen von Wirtschaft und Gesellschaft orientiert, gewährleisten sie, dass Absolventinnen und Absolventen nicht nur theoretisch versiert, sondern auch für die Anforderungen der Praxis gerüstet sind.

Doch auch über die klassischen Studienwege hinaus leisten Hochschulen einen Beitrag. Ob mit der Weiterbildung, der Aufnahme internationaler Studierender oder Angeboten für die Durchlässigkeit zwischen Karrieren beruflicher und akademischer Bildung: Die Hochschulen verfügen über viele Instrumente, mit denen sie einen Beitrag zur Reduzierung des Fachkräftemangels leisten. In diesem Kapitel beleuchten wir diese Maßnahmen genauer.

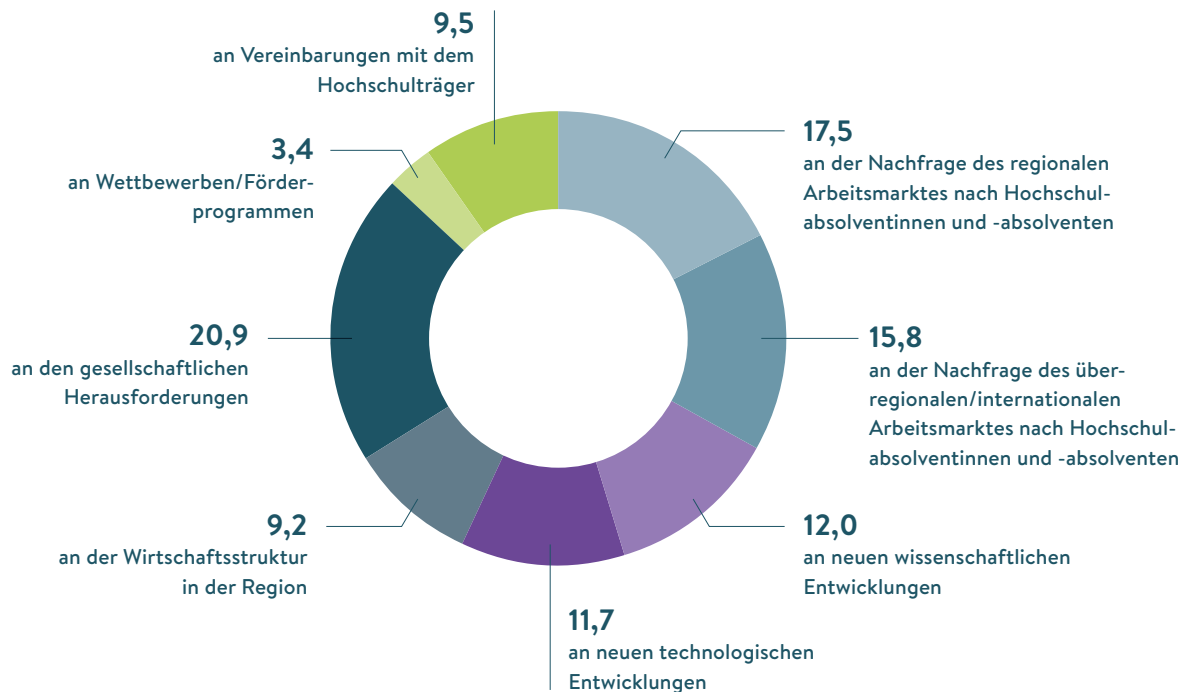
## Rolle der Hochschulen bei der Gewinnung von Fachkräften

Die Hochschulleitungen in Deutschland nehmen die Bewältigung des Fachkräftemangels als ihre Aufgabe wahr. In grundständigen und weiterführenden Studiengängen sowie Weiterbildungen und berufsbegleitenden Formaten verfügen sie über ein breites Angebot. Bei der Entwicklung dieser Formate haben sie die Bedarfe der Wirtschaft im Blick: Bei einer Verteilung von 100 Punkten nach Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen für die (Weiter-)Entwicklung von Studienangeboten vergeben die Hochschulleitungen im Schnitt 33 Punkte für

die Bedarfe regionaler und überregionaler Arbeitgeber. Doch genauso wichtig wie der Fachkräftebedarf sind weitere Aspekte für das Design von Studiengängen: wissenschaftliche Entwicklungen, gesellschaftliche Herausforderungen oder schlicht Vereinbarungen mit dem Hochschulträger. Gleichzeitig zeigt sich: Die Hochschulen haben selbst vermehrt Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal für Verwaltung und Wissenschaft zu finden: Neun von zehn Hochschulen geben dies an.

### Gesellschaft und Wirtschaft bieten Orientierung

Orientierungspunkte der Hochschulen für die Entwicklung neuer beziehungsweise die Weiterentwicklung bestehender Studienangebote; Verteilung von 100 Punkten nach Wichtigkeit der Orientierung



## Fachkräfteentwicklung als Thema der Hochschulen

Anteil der Hochschulleitungen, die den folgenden Aussagen (eher) zustimmen; in Prozent

88,0

»Unsere Hochschule hat heute größere Schwierigkeiten, Fachkräfte in Wissenschaft und Verwaltung zu gewinnen beziehungsweise zu halten, als noch vor fünf Jahren.«

49,0

»Der Bedarf der öffentlichen Hand an Fachkräften (zum Beispiel Lehrkräfte, Medizinerinnen und Mediziner) werden durch die Politik ausreichend kommuniziert.«

74,7

»Eine Vereinfachung der rechtlichen Rahmenbedingungen zum Übergang zwischen beruflicher und akademischer Bildung trägt zu einer Reduzierung des Fachkräftemangels bei.«

19,5

»Die Politik unterstützt die Hochschule ausreichend in ihren Maßnahmen, einen Beitrag zur Bewältigung des Fachkräftemangels zu leisten.«

60,3

»Die Hochschulen verfügen über ausreichend Autonomie, um die notwendigen Maßnahmen vorzunehmen, die einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel leisten (zum Beispiel Anpassungen von Studienangeboten, Gewinnung internationaler Studierender).«

73,6

»Eine stärkere Praxis- und Anwendungsorientierung des Studiums trägt zu einer Reduzierung des Fachkräftemangels bei.«

76,0

»Die Hochschulen in Deutschland orientieren sich bei Studieninhalten und Studiengängen ausreichend an den Bedarfen des Arbeitsmarkts und zukünftiger technologischer und gesellschaftlicher Entwicklungen.«

55,1

»Der Stellenwert von Kompetenzvermittlung und Lehre an den Hochschulen in Deutschland ist im Vergleich zur Forschung insgesamt zu gering.«

99,3

»Einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel zu leisten, ist eine wichtige Aufgabe der Hochschulen.«

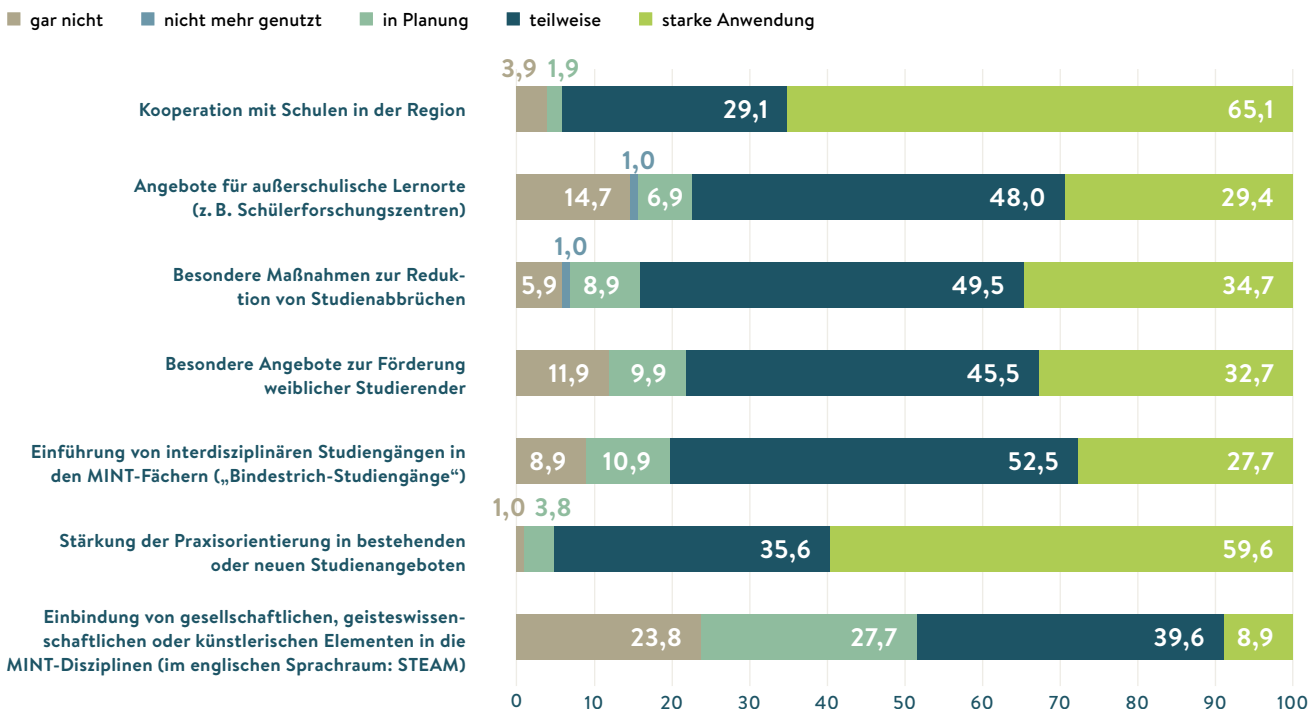
## Die Themen der Zukunft

Klimawandel, Digitalisierung, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Pandemien, KI: Die Themen unserer Zeit und sind vielfältig und Wirtschaft und Gesellschaft benötigen dementsprechend vielfältige Kompetenzen. In der Lehre kommt den Hochschulen eine wichtige Rolle in der Vermittlung dieser Kompetenzen zu: Fast alle Missionen, die die Bundesregierung in ihrer Zukunftsstrategie angehen möchte, bezeichnet die Mehrheit der

Hochschulleitungen als (eher) relevant für die Weiterentwicklung des Studienangebots ihrer Hochschule. Gerade im MINT-Bereich gilt es dabei Abbruchquoten zu senken und Frauenanteile sowie Attraktivität der Studiengänge zu steigern. Allerdings schaffen erst wenige Hochschulen eine Brücke zwischen MINT und den gesellschaftlichen Themen.

### Hochschulen setzen bei MINT auf Praxisangebote

Angaben der Hochschulleitungen über die Anwendung der folgenden Maßnahmen zur Stärkung der MINT-Fächer\*; in Prozent

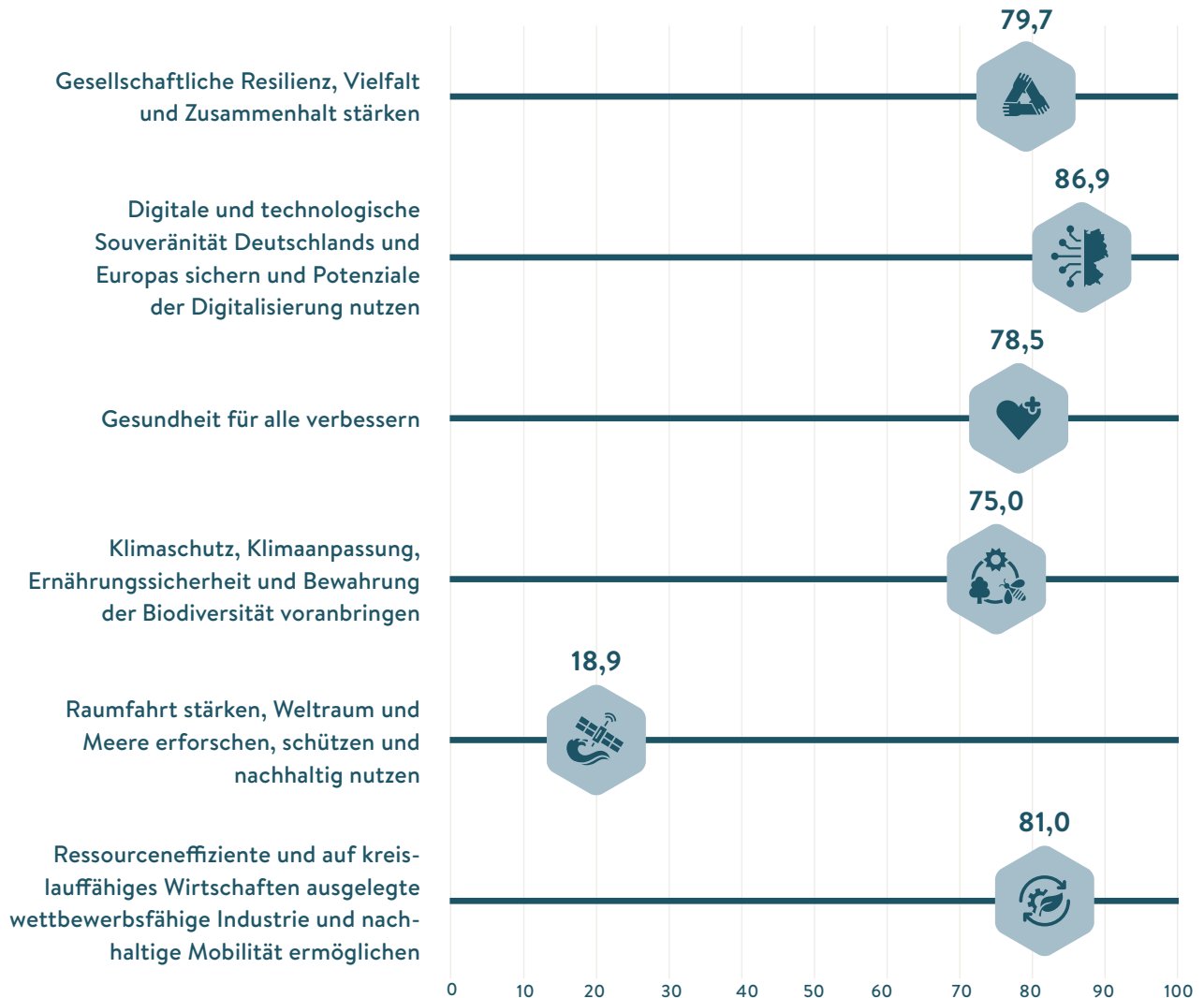


\*Nur Hochschulen, die auch MINT-Studiengänge anbieten, werden dargestellt.

## Hochschulen haben Digitales und Nachhaltigkeit im Blick

Anteil der Hochschulleitungen, die angeben, dass die folgenden Missionen aus der Zukunftsstrategie der Bundesregierung für die Weiterentwicklung des Lehr- und Studienprofils ihrer Hochschule (eher) relevant sind; in Prozent

### Missionen aus der Zukunftsstrategie der Bundesregierung



## Durchlässigkeit: Positionen und Partner

Wege für mehr Durchlässigkeit an Hochschulen schaffen Möglichkeiten für Menschen, unbürokratisch zwischen akademischer und beruflicher Bildung wechseln zu können. Dies beinhaltet die Anerkennung von Abschlüssen und die Anrechnung von bereits außerhochschulisch erworbenen Leistungen und Kompetenzen, um individuelle Bildungswege flexibler zu gestalten und den Übergang zwischen beiden Bildungsbereichen zu erleichtern.

Insbesondere in den auf dem Arbeitsmarkt gefragten MINT-Fächern kann eine erhöhte Durchlässigkeit mit einer stärkeren Kombination von Theorie und Praxis einhergehen und somit die Attraktivität eines Studiums in diesen Studiengängen stärken. Davon sind 85 Prozent der Hochschulleitungen überzeugt und sie unterstützen dies durch eine leichtere Anerkennung von beruflichen Kompetenzen.

73,0

»Die Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung ist ein zentraler Aspekt unserer Hochschulstrategie, um den Studierenden vielfältige Bildungswege und Karrieremöglichkeiten zu eröffnen.«

### Hochschulen setzen auf Flexibilität

Anteil der Hochschulleitungen, die den folgenden Aussagen über die Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung (eher) zustimmen; in Prozent

85,5

»In den MINT-Fächern kann eine Stärkung der Durchlässigkeit dazu beitragen, Fachkräfte zu gewinnen und in den MINT-Disziplinen zu halten.«

87,6

»Flexibilität in den Studienwegen ist ein zentraler Baustein, um den individuellen Bedürfnissen der Studierenden an der Hochschule gerecht zu werden. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, das Studium zu verlängern oder zu pausieren, um studienbegleitende Praktika oder ihre berufliche Praxis mit dem Hochschulstudium zu kombinieren.«

66,4

»Unsere Hochschule setzt auf enge Kooperationen mit beruflichen Schulen, Ausbildungsbetrieben und der regionalen Wirtschaft, um den Austausch von Know-how und Erfahrungen zu fördern und den Übergang von Studienabbrecher und Studienabbrecherinnen in die berufliche Bildung zu erleichtern.«

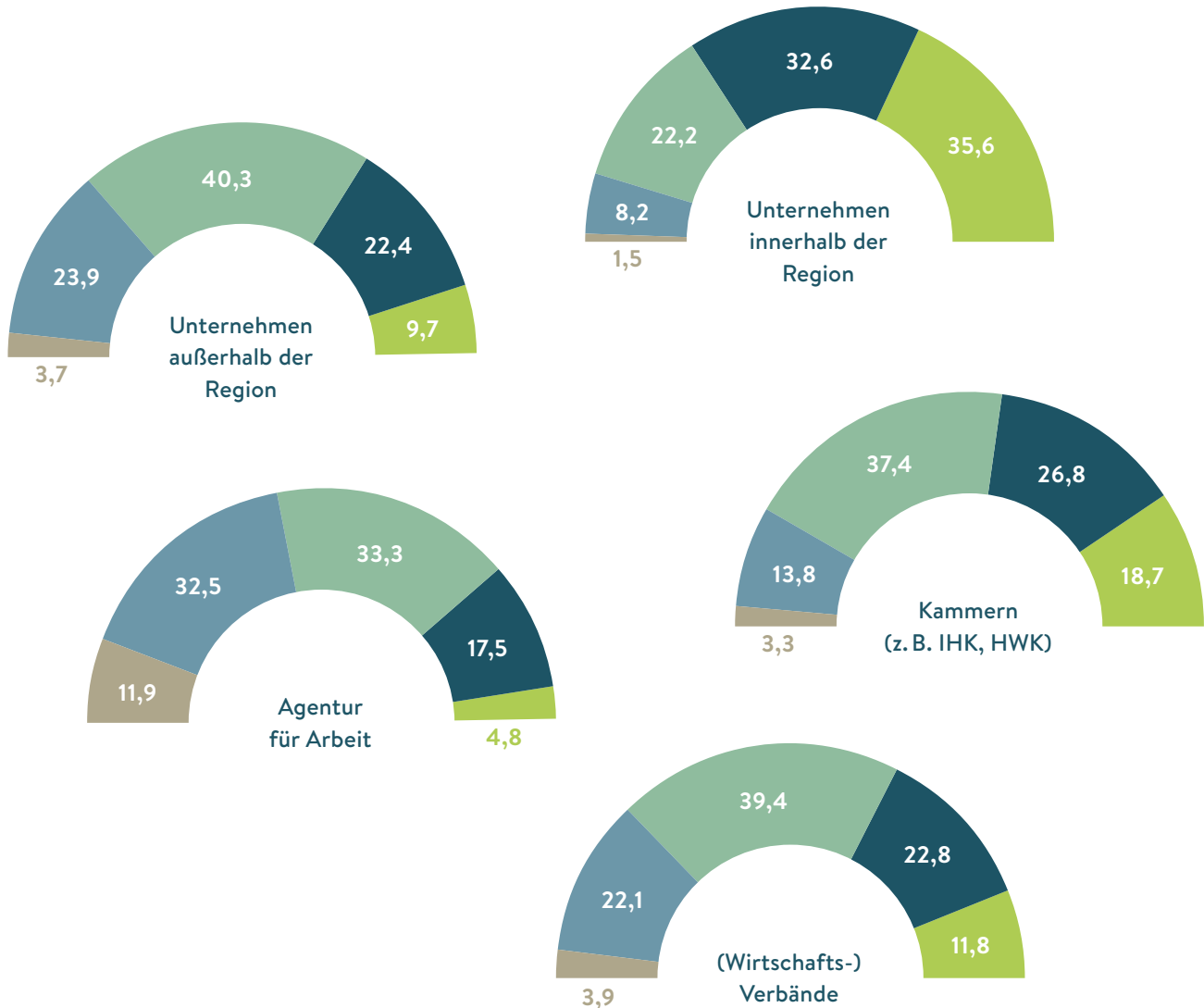
79,1

»Durch die Anerkennung beruflicher Qualifikationen (beim Hochschulzugang) sowie die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen stärkt unsere Hochschule die Verbindung zwischen Theorie und Praxis.«

### Regionale Unternehmen sind wichtigste Partner beim Thema Durchlässigkeit

Angaben der Hochschulleitungen über die Relevanz der folgenden Hochschulpartner in der Zusammenarbeit für mehr Durchlässigkeit; in Prozent

■ nicht wichtig   ■ wenig wichtig   ■ wichtig   ■ sehr wichtig   ■ außerordentlich wichtig

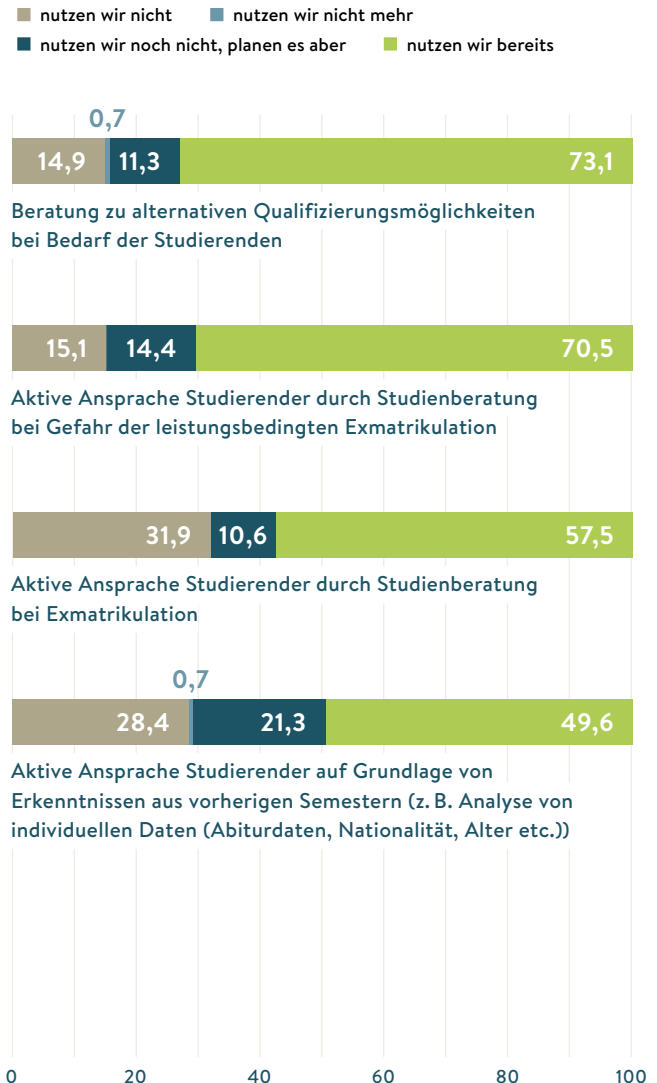


## Durchlässigkeit: Maßnahmen und Herausforderungen

Wenngleich das Thema Durchlässigkeit oft in der Richtung von der beruflichen zur akademischen Bildung diskutiert wird, so stellt umgekehrt der Wechsel in einen Ausbildungsberuf eine Alternative für Studierende dar, die einen Abbruch ihres Studiums erwägen. Hochschulen sollten hier schon präventiv – und unter Wahrung des Datenschutzes – auf Studierende mit Schwierigkeiten im Studium zugehen und Unterstützung anbieten beziehungsweise alternative Karrierewege aufzeigen, am besten in Kooperation mit Karriereberatungen aus dem Bereich der beruflichen Bildung. Mehr als zwei Drittel der Hochschulen verfügen immerhin über ausreichende Kontakte in der Wirtschaft für die Zusammenarbeit in der Beratung Studierender. Dennoch gelingt die Zusammenarbeit nur teilweise, denn die Hochschulen stehen dabei vor zwei Herausforderungen: Einerseits fehlt es in den Studienberatungen an personellen Ressourcen, andererseits sehen die Hochschulleitungen bei einem Wechsel von Studierenden in die berufliche Bildung einen finanziellen Nachteil für ihre Institution.

### Hochschulen setzen auf präventive Beratung

Angaben der Hochschulleitungen zu Beratungsangeboten für Studierende mit durchgehend schlechten Studienleistungen oder für zweifelnde Studierende; in Prozent

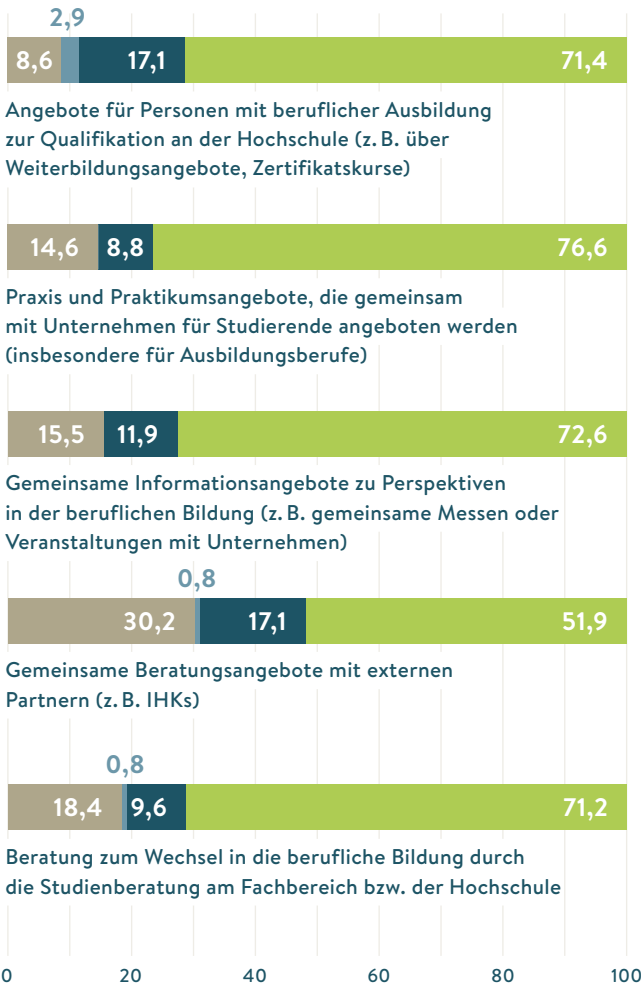




## Hochschulen setzen auf Vielfalt der Maßnahmen für Durchlässigkeit

Angaben der Hochschulleitungen zur Nutzung der folgenden Maßnahmen zur Stärkung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung; in Prozent

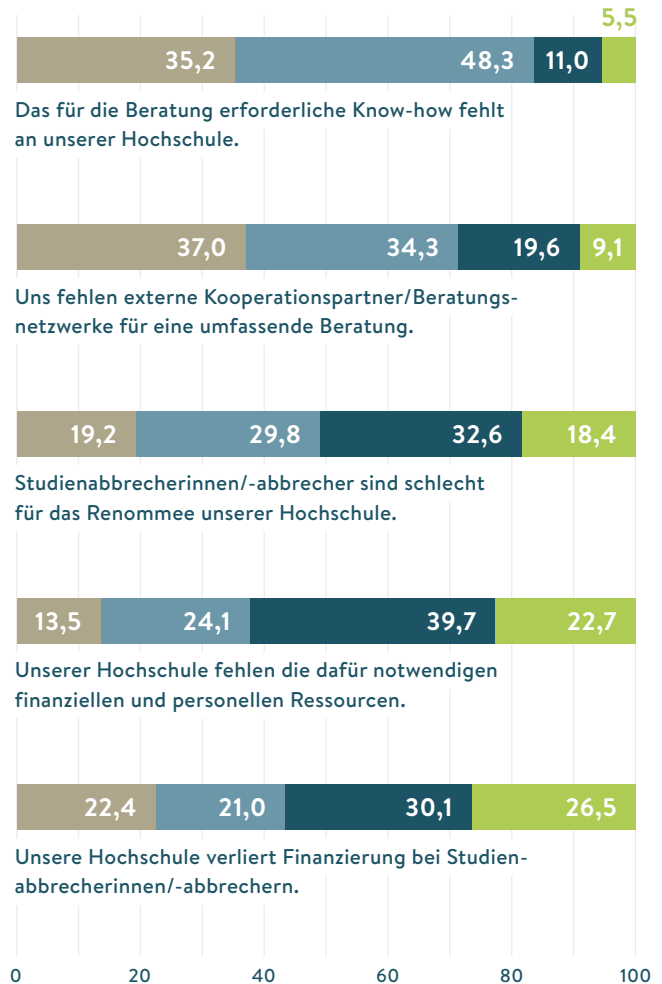
■ nutzen wir nicht   ■ nutzen wir nicht mehr  
■ nutzen wir noch nicht, planen es aber   ■ nutzen wir bereits



## Finanzielle Herausforderungen

Angaben der Hochschulleitungen zu Hemmnissen der Beratung zum Wechsel zwischen akademischer und beruflicher Bildung; in Prozent

■ trifft gar nicht zu   ■ trifft eher nicht zu  
■ trifft eher zu   ■ trifft zu



## Weiterbildung: lebenslanges Lernen

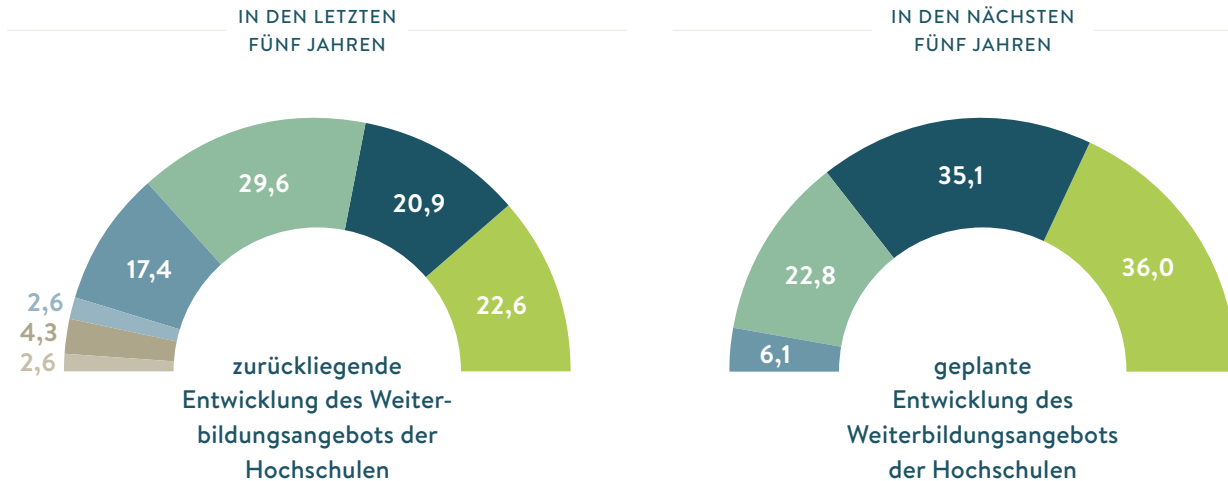
Hochschulen spielen insgesamt noch eine geringe Rolle in der beruflichen Weiterbildung. Doch wie wichtig das lebenslange Lernen zur Bewältigung des Fachkräftemangels ist, haben auch die Hochschulen erkannt: Fast alle Hochschulen wollen ihre Weiterbildungsangebote in der Zukunft ausbauen, eine Mehrheit hat dies auch schon in den letzten fünf Jahren getan. Diese Angebote werden vor allem auf konkrete Anfragen von Arbeitge-

bern beziehungsweise auf Initiative von Lehrenden an den Hochschulen entwickelt. Bei den so entstehenden Programmen handelt es sich zumeist um Angebote für Akademikerinnen und Akademiker: Zwei Drittel der Hochschulen geben an, dass Personen mit Studienabschluss die primäre Zielgruppe ihres Weiterbildungsangebots darstellen.

### Hochschulen wollen Angebot deutlich ausbauen

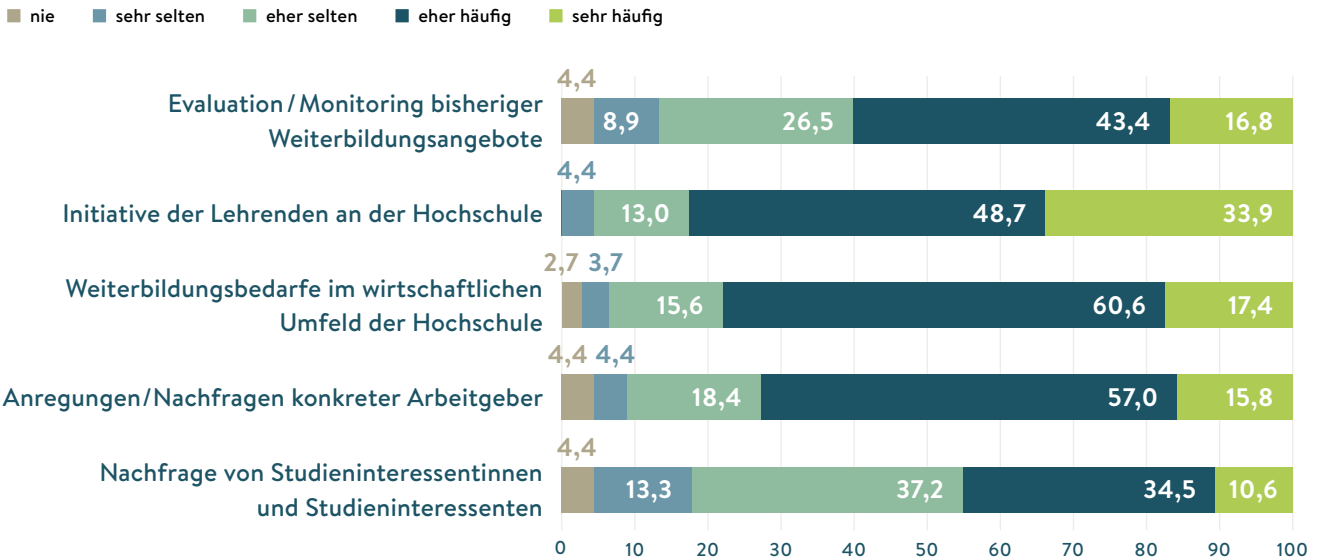
Angaben der Hochschulleitungen über die geplante und zurückliegende Entwicklung des Weiterbildungsangebots der Hochschulen; in Prozent

■ Rückgang um 25% oder mehr ■ -15% ■ -5% ■ 0% ■ 5% ■ 15% ■ Anstieg um 25% oder mehr



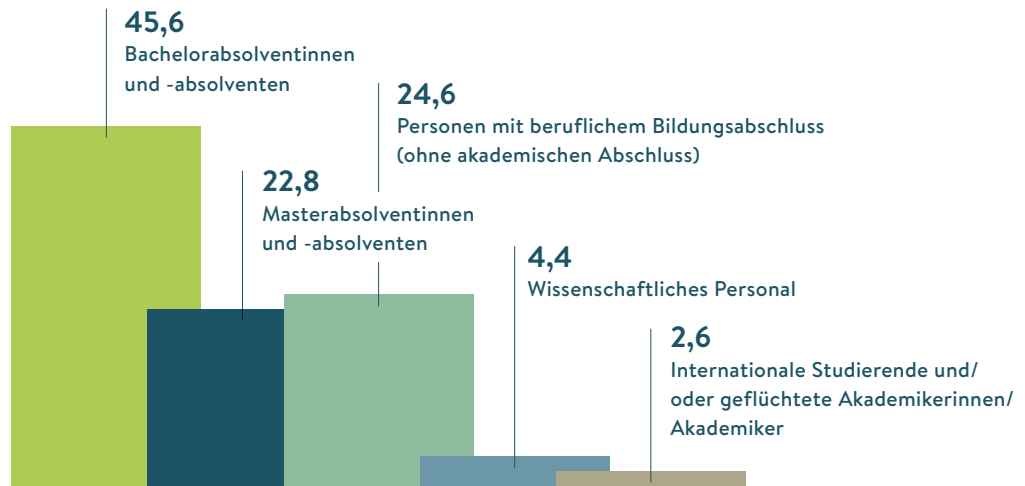
### Initiative der Lehrenden wichtiger als Nachfrage der Unternehmen bei Angebotsentwicklung

Angaben der Hochschulleitungen zur Grundlage der Weiterentwicklung des Weiterbildungsangebots; in Prozent



### Hauptzielgruppe: Bachelor

Angaben der Hochschulleitungen zur primären Zielgruppe ihrer Weiterbildungsangebote; in Prozent



## Internationale Studierende

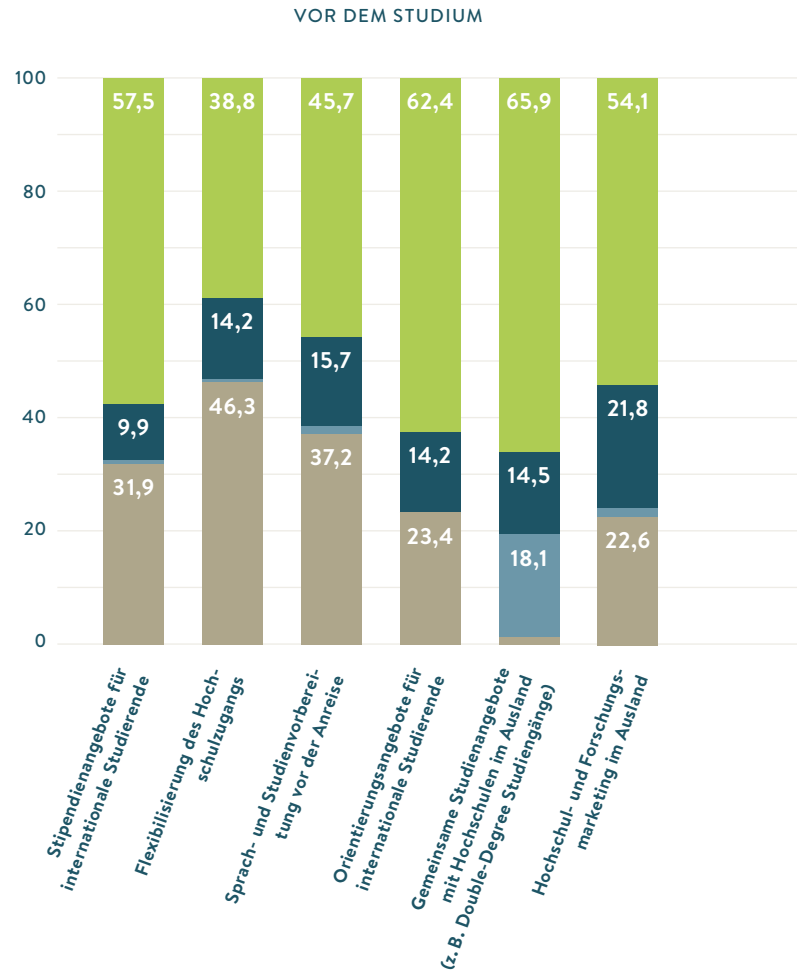
Mehr als ein Drittel (38 Prozent) der ausländischen Studierenden aus nicht-EU-Staaten lebt und arbeitet auch zehn Jahre nach der ersten Aufenthaltsgenehmigung noch in Deutschland (Statistisches Bundesamt 2022). Damit tragen sie erheblich zu einer Reduktion des Fachkräftebedarfs bei. Eine zentrale Rolle für die Integration und die Vorbereitung auf das Leben in Deutschland kommt dabei den aufnehmenden Hochschulen zu. Knapp die Hälfte von ihnen unterstützt mit Sprach- und Studienvorbereitung bereits vor der Anreise, während etwa 60 Prozent ihr englischsprachiges Studienangebot ausgebaut haben und Praktika für internationale Studierende anbieten.

Auch wenn internationale Studierende ihr Studium in Deutschland erfolgreich abschließen, bestehen – neben der Sprache – weitere Herausforderungen für eine Integration in den Arbeitsmarkt vor Ort: So braucht es interkulturelle Kompetenzen und spezifisches Wissen, um Bewerbungsprozesse erfolgreich zu gestalten und um – vor allem bei Nicht-EU-Ausländerinnen und -Ausländern – bürokratische Hürden bei der Beantragung einer Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung zu überwinden.

- nutzen wir bereits
- nutzen wir noch nicht, planen es aber
- nutzen wir nicht mehr
- nutzen wir nicht

### Hälfte der Hochschulen betreibt Marketing im Ausland

Angaben der Hochschulleitungen über die Nutzung der folgenden Maßnahmen zur Unterstützung internationaler Studierender vor dem Aufenthalt in Deutschland; in Prozent



### Integration auf vielen Wegen

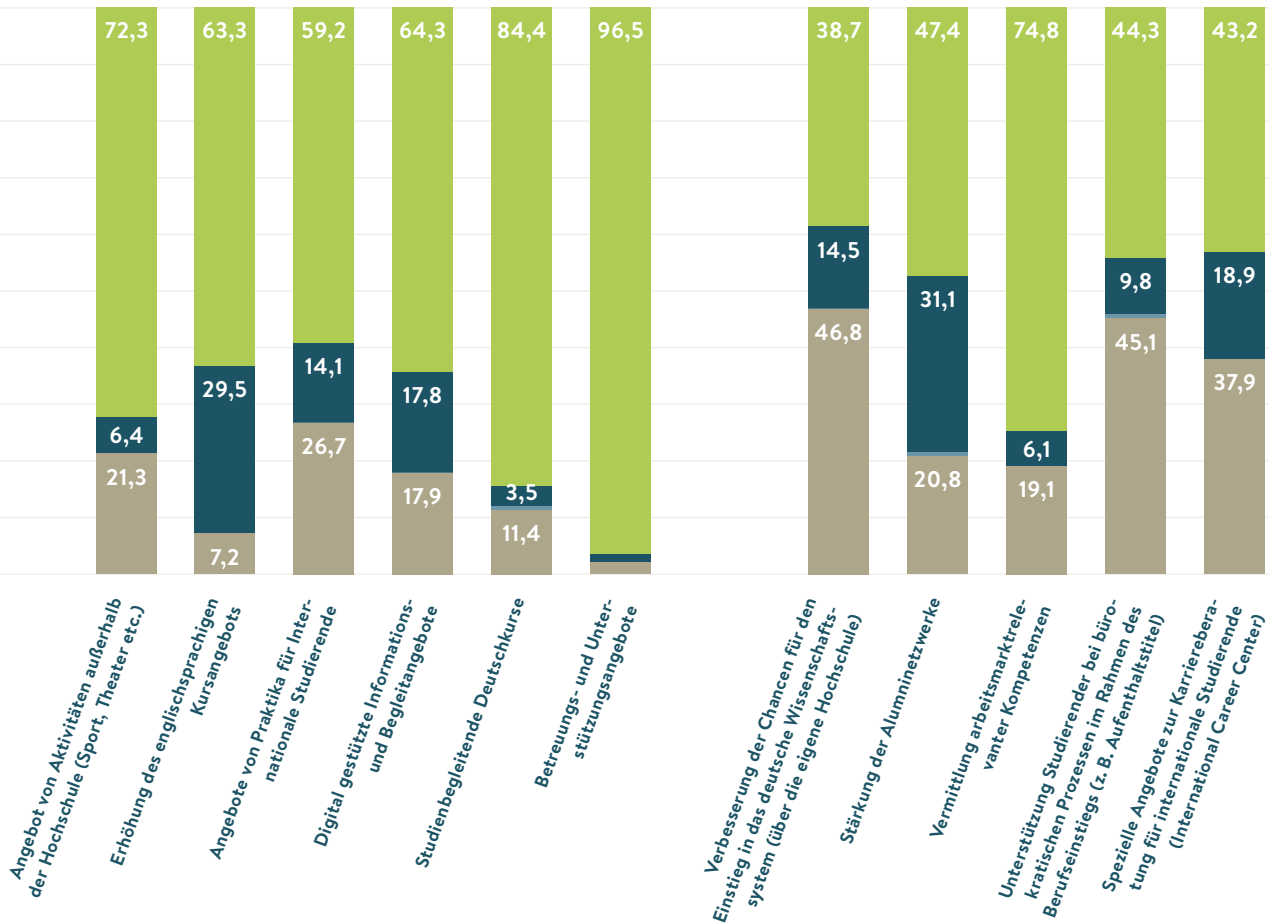
Angaben der Hochschulleitungen über die Nutzung der folgenden Maßnahmen zur Unterstützung internationaler Studierender während des Aufenthalts in Deutschland; in Prozent

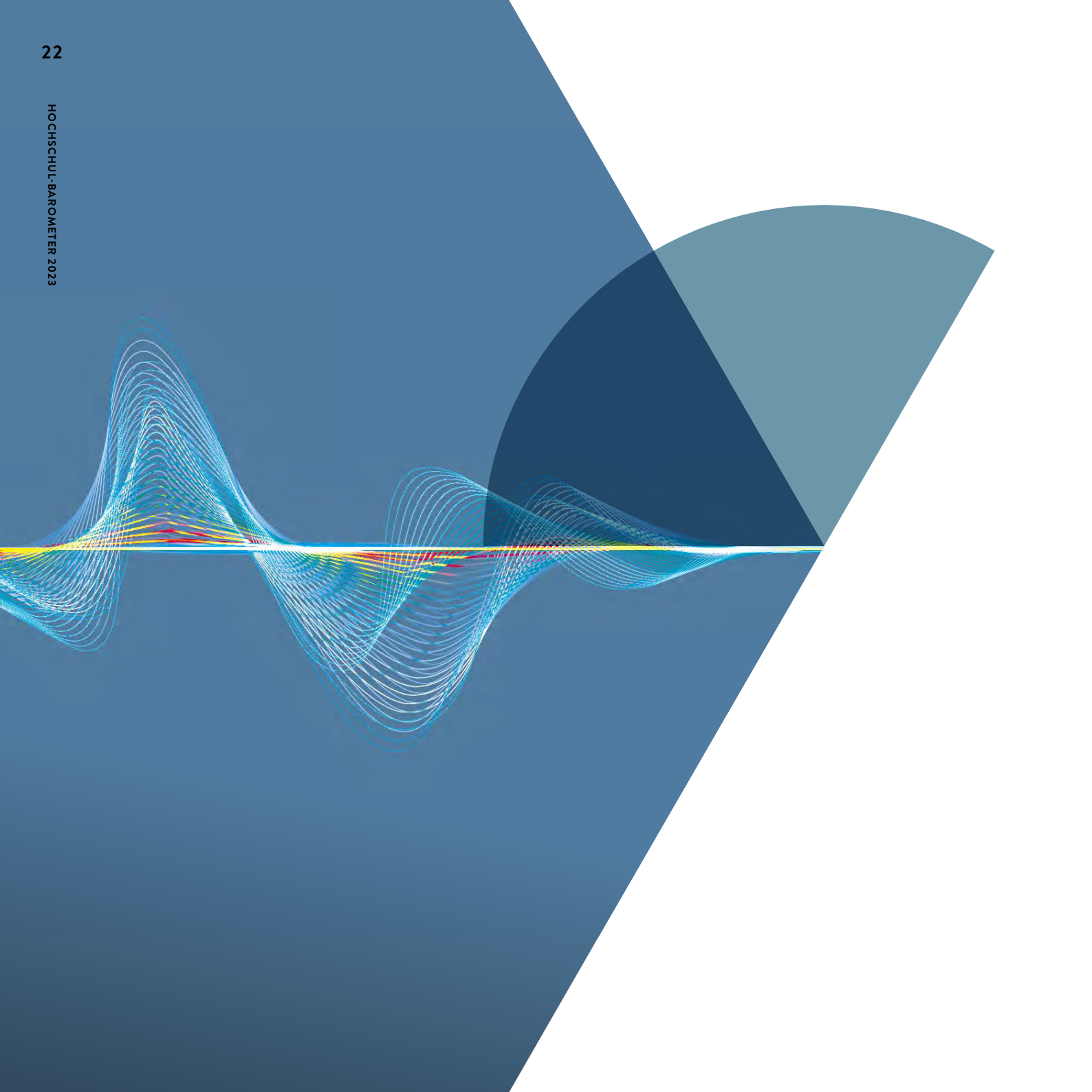
### Maßnahmen für den Verbleib nach dem Studium noch ausbaufähig

Angaben der Hochschulleitungen über die Nutzung der folgenden Maßnahmen zur Unterstützung internationaler Studierender, um Studierende weiter in Deutschland zu halten; in Prozent

WÄHREND DES STUDIUMS

NACH DEM STUDIUM





## 02 STIMMUNGSBAROMETER 2022

Wie bewerten Hochschulleitungen im Jahr 2022 die Lage und die Entwicklungen ihrer Hochschulen? Welche Veränderungen seit der ersten Befragung im Jahr 2011 lassen sich ausmachen? Antworten darauf gibt der Stifterverband-Index zur Lage der Hochschulen, der die Einschätzungen der Hochschulleitungen zu 17 zentralen Handlungsfeldern der Hochschulen zusammenfasst. Der Lageindex wird auf einer Skala von -100 (sehr negative Bewertung) bis +100 Punkten (sehr positive Bewertung) gemessen. Erfasst werden rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, Kooperationsbeziehungen sowie die Wettbewerbsfähigkeit in Forschung und Lehre.

Insgesamt ist die Stimmung unter den Hochschulleitungen weniger positiv als in den Vorjahren. So stellt die jüngste Bewertung der Lage den niedrigsten Indexwert im gesamten Erhebungszeitraum des Stimmungsbarometers dar. Eine negative Entwicklung lässt sich insbesondere bei den Rahmenbedingungen und der Wettbewerbsfähigkeit erkennen. Die Bewertung der Kooperationsbeziehungen bleibt hingegen weitgehend stabil. Die Ergebnisse unterscheiden sich dabei teils stark nach einzelnen Indikatoren sowie nach Hochschultyp oder Trägerschaft.

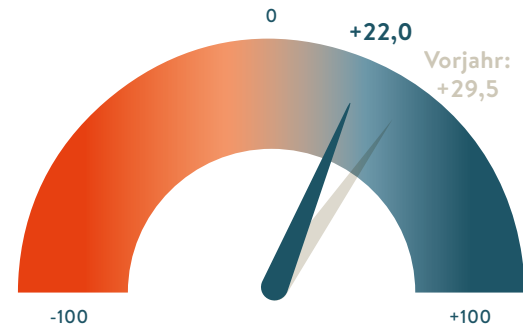
## Stimmungsbarometer und Lage der Hochschulen

Der Stifterverband-Index für die Lage der Hochschulen liegt für das Jahr 2022 bei 22 Punkten auf einer Skala von -100 (negativ) bis +100 (positiv) Punkten. Damit bewerten die Hochschulleitungen ihre Situation weiterhin als eher positiv. Allerdings ist es der geringste Wert über alle Erhebungen des Hochschul-Barometers hinweg. Insbesondere seit 2020 ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.

Dabei geht der Index-Wert gegenüber dem Vorjahr unter allen Hochschultypen nicht gleichermaßen zurück. So sinkt er um fast 18 Indexpunkte in der Gruppe der staatlichen pädagogischen, Musikbeziehungsweise Kunsthochschulen, um 9 Punkte bei den Privaten Hochschulen und um etwa 8 Punkte bei den staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaft (HAW). Bei Universitäten mit Exzellenzförderung hingegen bleibt er nahezu stabil. Diese Unterschiede führen dazu, dass insgesamt vor allem eine Stimmungseintrübung unter den kleinen bis mittelgroßen Hochschulen zu beobachten ist. →

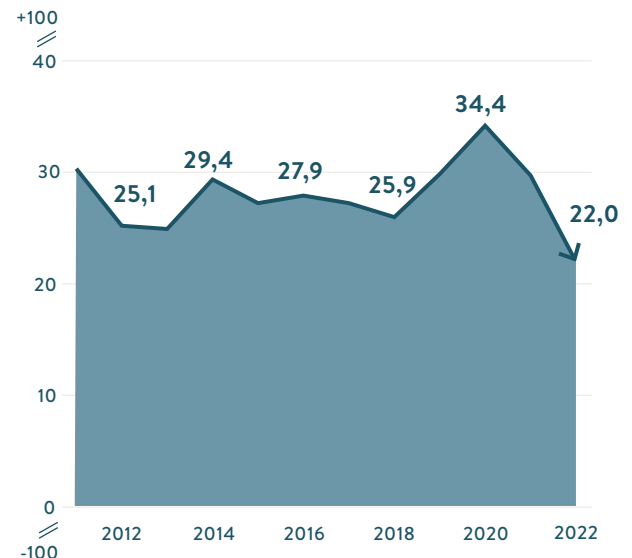
### Stimmung der Hochschulen verschlechtert sich

Stifterverband-Index für die Lage; in Punkten



### Rückgang in den vergangenen beiden Jahren

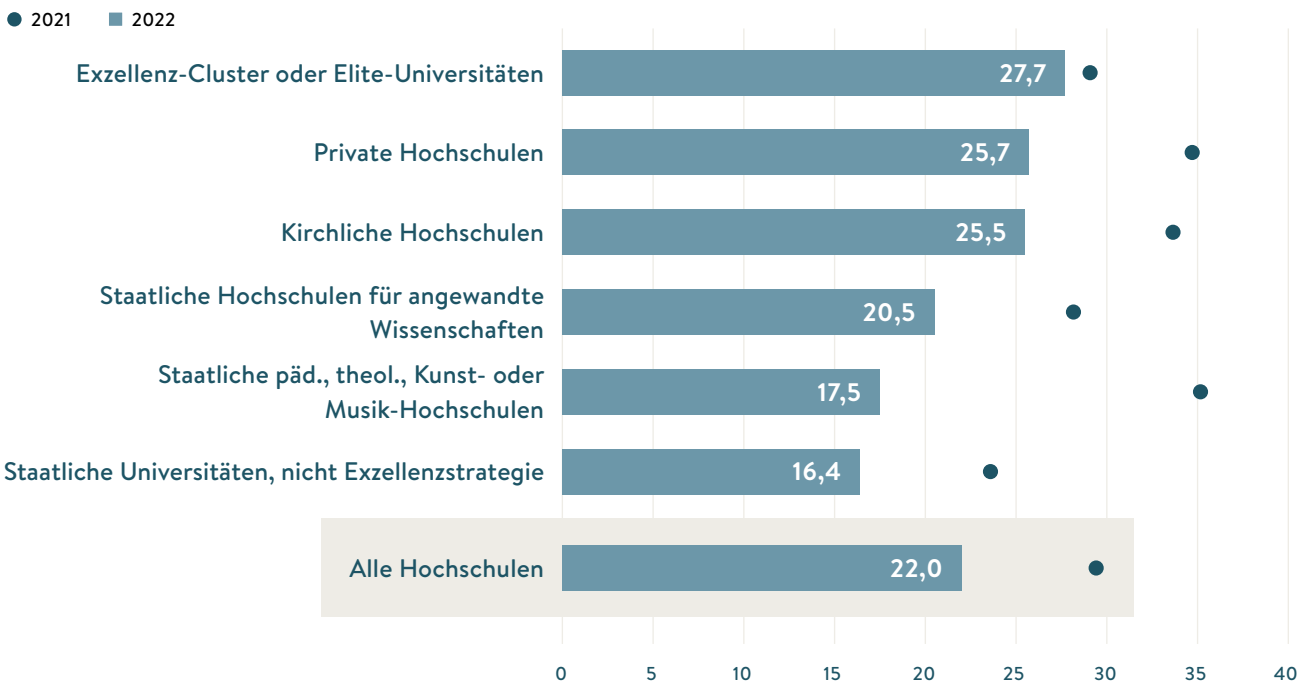
Lage-Index des Stifterverbandes nach Hochschultypen von 2011 bis 2022; in Punkten





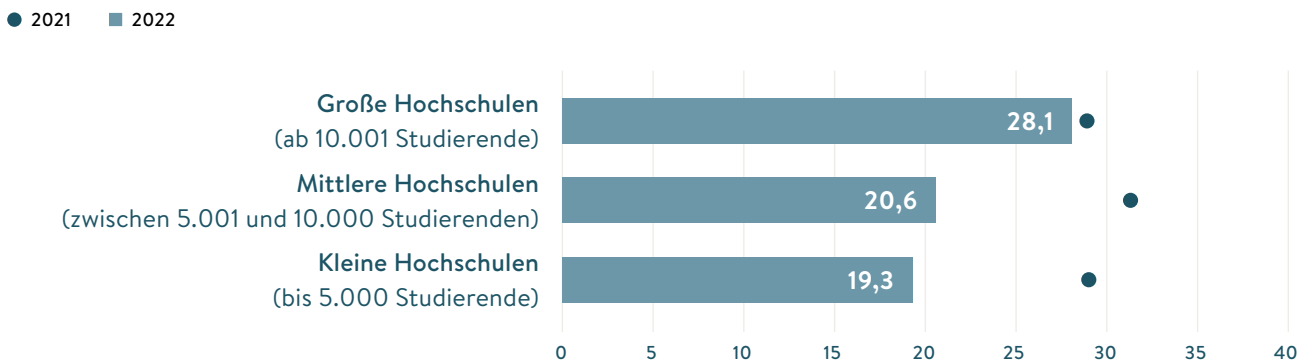
### Stimmung bei (fast) allen Hochschulen verschlechtert

Lage-Index des Stifterverbandes nach Hochschultypen 2022; in Punkten



### Stimmung nur unter den großen Hochschulen stabil

Lage-Index des Stifterverbandes nach Hochschulgröße 2022; in Punkten



→ Die Herausforderungen, denen sich die Hochschulen im vergangenen Jahr stellen mussten, sind vielfältig. In der Befragung nennen sie dabei vor allem die Folgen zentraler gesellschaftliche Entwicklungen. Auf der einen Seite herrscht Erleichterung über das Ende der COVID-19-Pandemie, den Wegfall der damit verbundenen Einschränkungen und die Rückkehr zu stärkerer Präsenz. Dem entgegen stehen jedoch neue Herausforderungen: Die aufgrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine gestiegenen Energiekosten und allgemeinen Preissteigerungen treffen auch die Hochschulen. Hinzu kam im Winter 2022/2023 eine große Unsicherheit, inwieweit Träger und Fördermittelgeber die gestiegenen Kosten übernehmen. Eine weitere Herausforderung ergibt sich aus der demografischen Entwicklung und den noch nicht vollständig überwundenen Pandemiefolgen: An vielen Hochschulorten sinken die Studierendenzahlen und drohen in Zukunft weiter rückläufig zu sein. Dies hat Auswirkung auf die Organisation von Studium und Lehre und die Finanzierung.

Die Hochschulleitungen kommen also zu einer ambivalenten Bewertung des Jahres 2022: Etwa ein Viertel von ihnen bewertet das Jahr 2022 als ein (eher) schlechtes Jahr für die Hochschulen. Dagegen ordnen knapp 40 Prozent das Jahr (eher) positiv ein. Unterschiede bestehen auch hier zwischen den Hochschultypen. Während private Hochschulen das Jahr 2022 aufgrund der Energiekrise besonders kritisch bewerten (Stifterverband 2023), sind bei den staatlichen Hochschulen die Zukunftserwartungen deutlich schlechter.

### Hochschulen gespalten im Rückblick und in Vorausschau

Bewertungen des vergangenen Jahres und Ausblick auf das bevorstehende Jahr durch die Hochschulleitungen; in Prozent

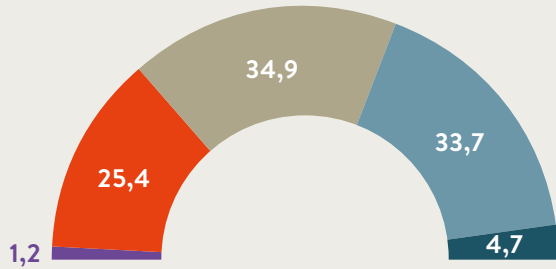
- Positiv
- Eher positiv
- Weder positiv noch negativ
- Eher negativ
- Negativ

### Private hoffen auf das neue Jahr

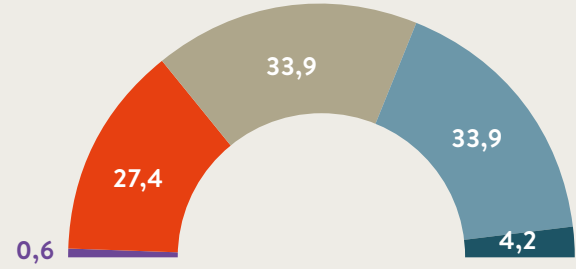
Bewertungen des vergangenen Jahres und Ausblick auf das bevorstehende Jahr durch die Hochschulleitungen; in Prozent

- Positiv
- Eher positiv
- Weder positiv noch negativ
- Eher negativ
- Negativ

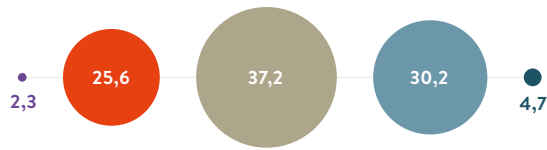
War 2022 insgesamt ein gutes Jahr für die Hochschulen in Deutschland?



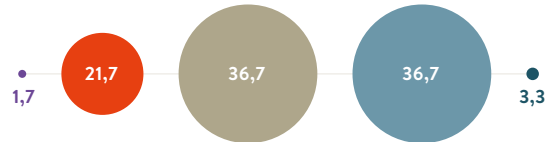
Wie wird sich Ihrer Einschätzung nach die Lage der Hochschulen im nächsten Jahr entwickeln?



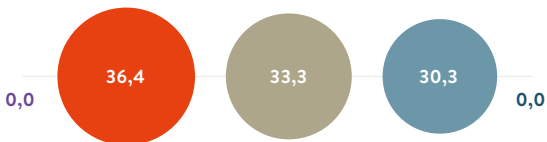
RÜCKBLICK



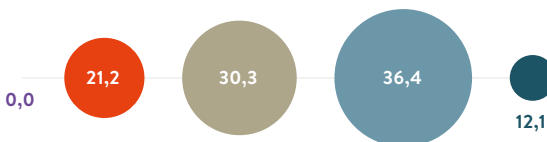
Staatliche Universitäten



Staatliche HAW

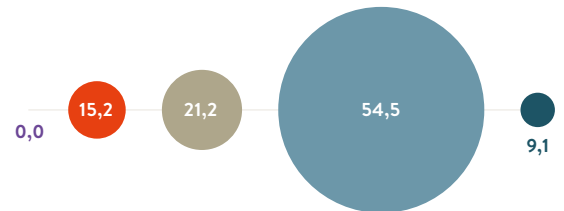
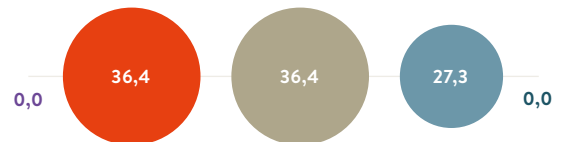
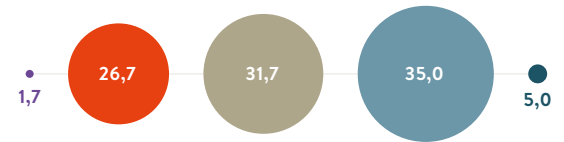
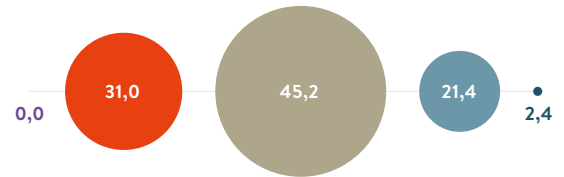


Spezialisierte Hochschulen



Private Hochschulen

VORAUSSCHAU



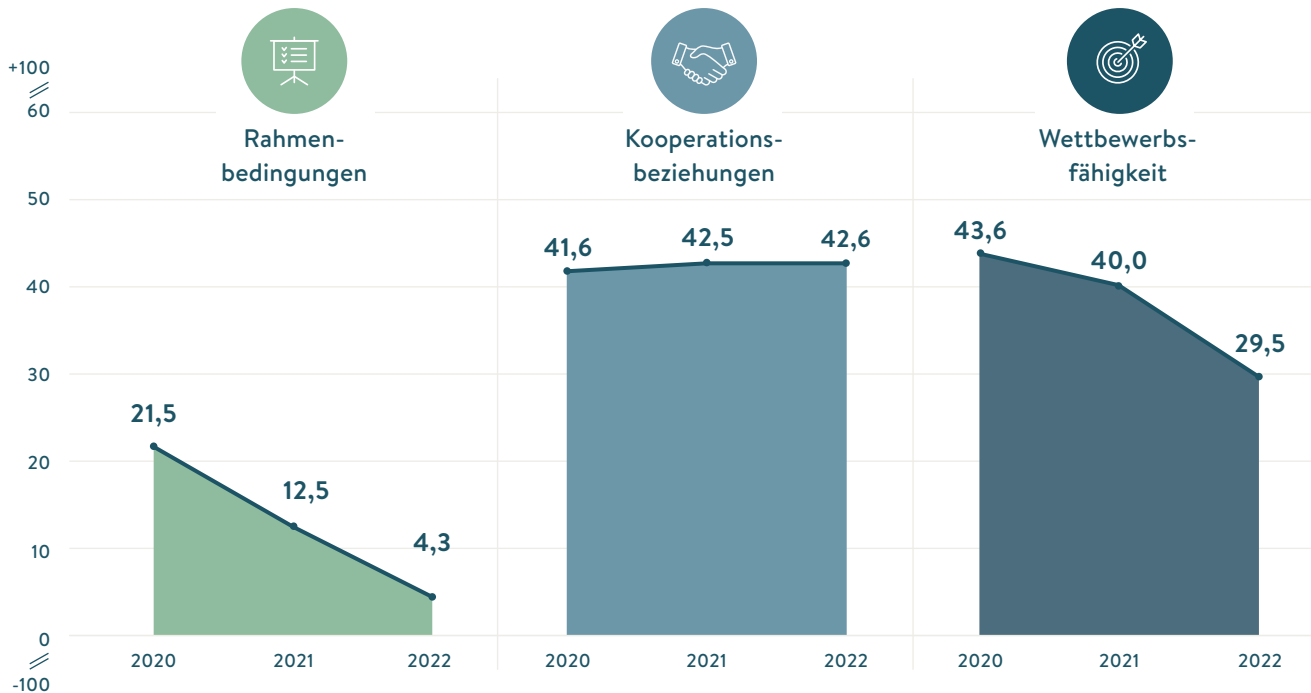
## Bewertung der Hochschulbereiche

Der Stifterverband-Index für die Lage fasst die Bewertung von drei Themenbereichen der Hochschulen zusammen: Rahmenbedingungen, Außenbeziehungen und Wettbewerbsfähigkeit. Die Bewertung der Rahmenbedingungen ist seit der Erhebung im Jahr 2020 um 17 Indexpunkte zurückgegangen und fällt damit im Vergleich zu den anderen beiden Bereichen deutlich zurück. Auch die Wettbewerbsfähigkeit sinkt im Vergleich zum Vorjahr. Beide Ergebnisse stellen den niedrigsten Wert in allen Erhebungen des Hochschul-Barometers dar.

Unter staatlichen Universitäten und HAW fällt die Bewertung der Rahmenbedingungen sogar in den negativen Bereich. Die Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit fällt dagegen vor allem unter den privaten Hochschulen schlechter aus. Ausgenommen vom Negativtrend sind die Einschätzungen der Kooperationsbeziehungen zu gesellschaftlichen Partnern, die sich gegenüber den beiden Vorjahren kaum verändern.

### Bewertungen von Wettbewerbsfähigkeit und Rahmenbedingungen gehen zurück

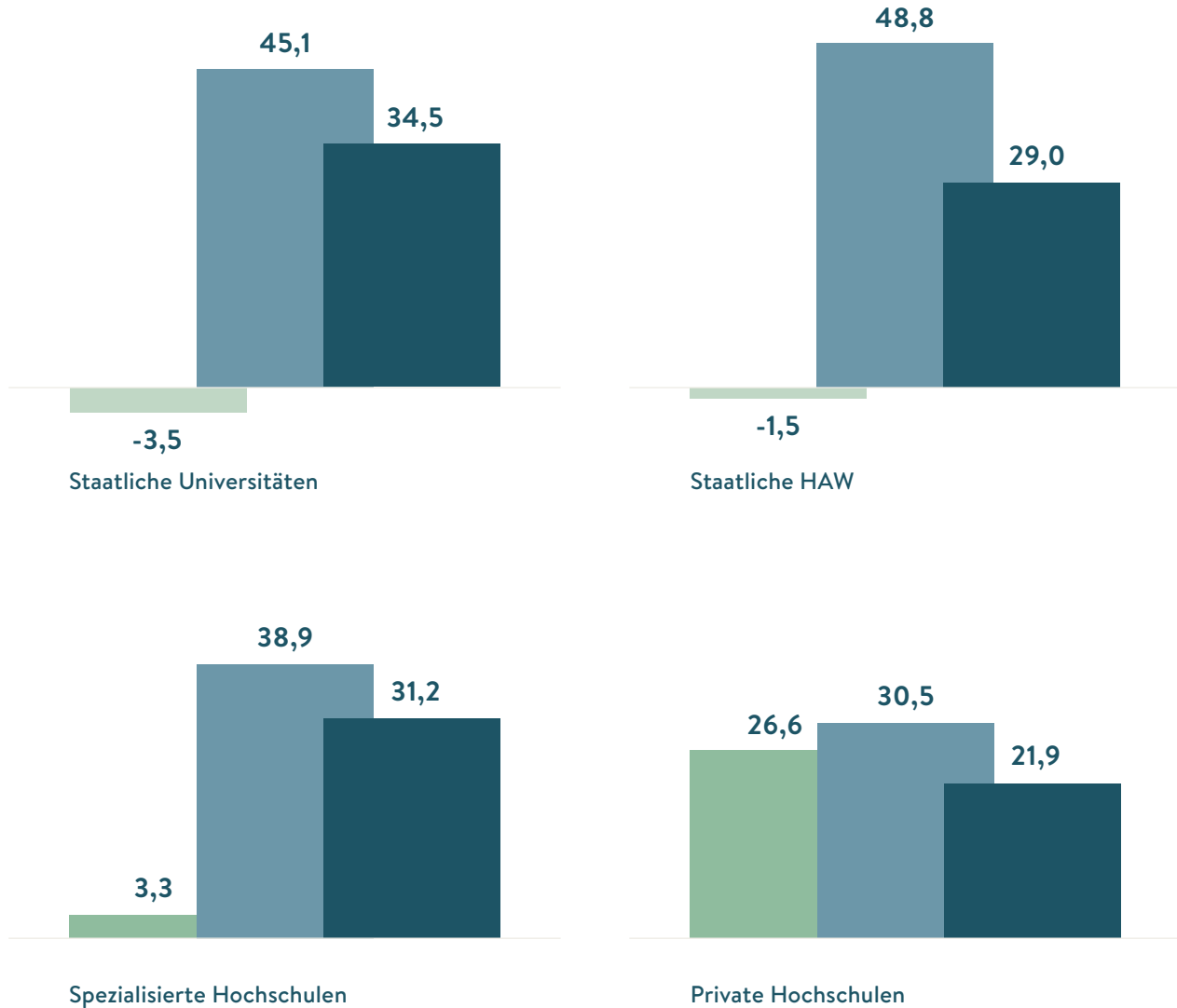
Zufriedenheit nach Hochschulbereichen, 2019 bis 2022, Stifterverband-Index für die Lage; in Punkten



## Unis bemängeln Rahmenbedingungen

Zufriedenheit nach Hochschulbereichen und Hochschultyp, Stifterverband-Index für die Lage; in Punkten

■ Rahmenbedingungen ■ Kooperationsbeziehungen ■ Wettbewerbsfähigkeit



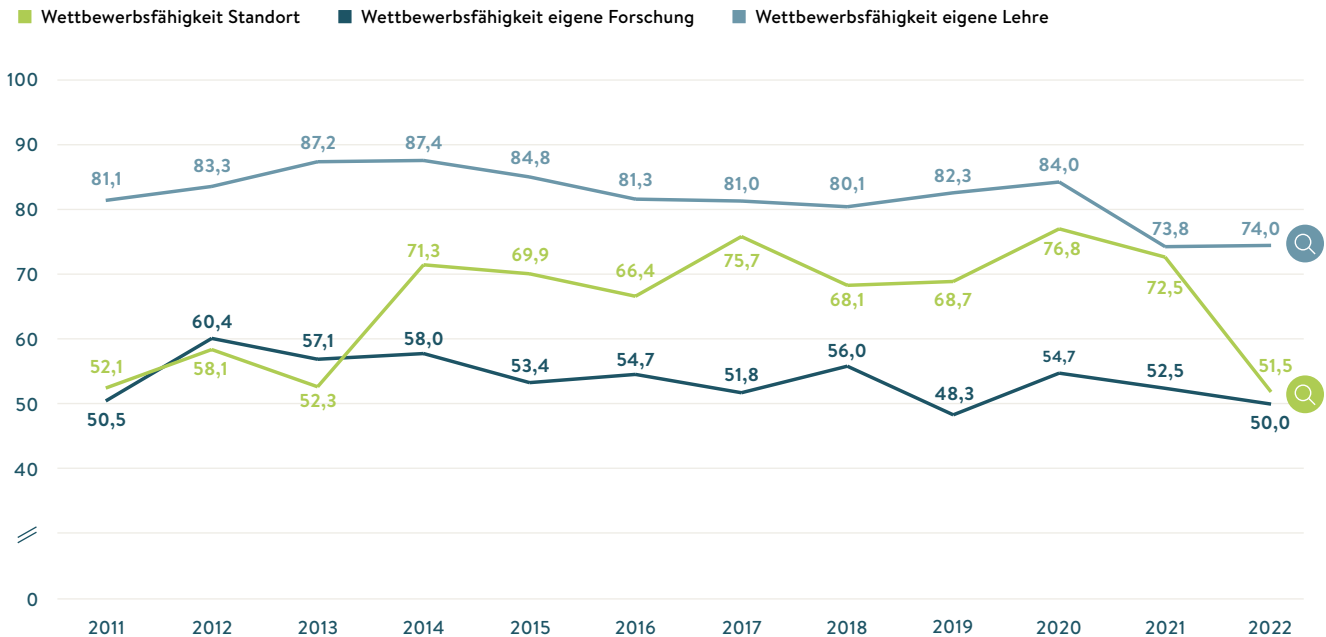
## Wettbewerbsfähigkeit

Das Hochschul-Barometer erhebt drei unterschiedliche Indikatoren zur Messung der Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen: die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Lehre, der eigenen Forschung und des Hochschulstandorts Deutschland. Die eigene Wettbewerbsfähigkeit in Forschung und Lehre bewerteten Hochschulen ähnlich wie im Vorjahr. In der Lehre bedeutet dies jedoch einen niedrigeren Wert als noch vor der Pandemie. Dies dürfte auch mit dem Rückgang der Studierendenzahlen zusammenhängen.

Trotz stabiler Werte für die eigene Wettbewerbsfähigkeit sehen die Hochschulen nahezu einen Einbruch in der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulstandortes Deutschland. Verglichen mit dem Vorjahr sinkt der Anteil der Hochschulleitungen, die diesen Bereich als (eher) gut bezeichnen, um mehr als 20 Prozentpunkte auf 51,5 Prozent.

### Hochschulen bewerten Hochschulstandort deutlich schlechter

Anteil der Hochschulleitungen, die die folgenden Bereiche der Wettbewerbsfähigkeit als (eher) gut einschätzen; 2011 bis 2022, in Prozent





### Private schätzen den Hochschulstandort am schlechtesten ein

Anteil der Hochschulleitungen, die die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulstandortes als (eher) gut einschätzen; nach Hochschultyp; 2020 bis 2022, in Prozent

2020 2021 2022



### Nur HAW mit Verbesserung in der Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit in der Lehre

Anteil der Hochschulleitungen, die die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Lehre als (eher) gut einschätzen; nach Hochschultyp; 2020 bis 2022, in Prozent

2020 2021 2022



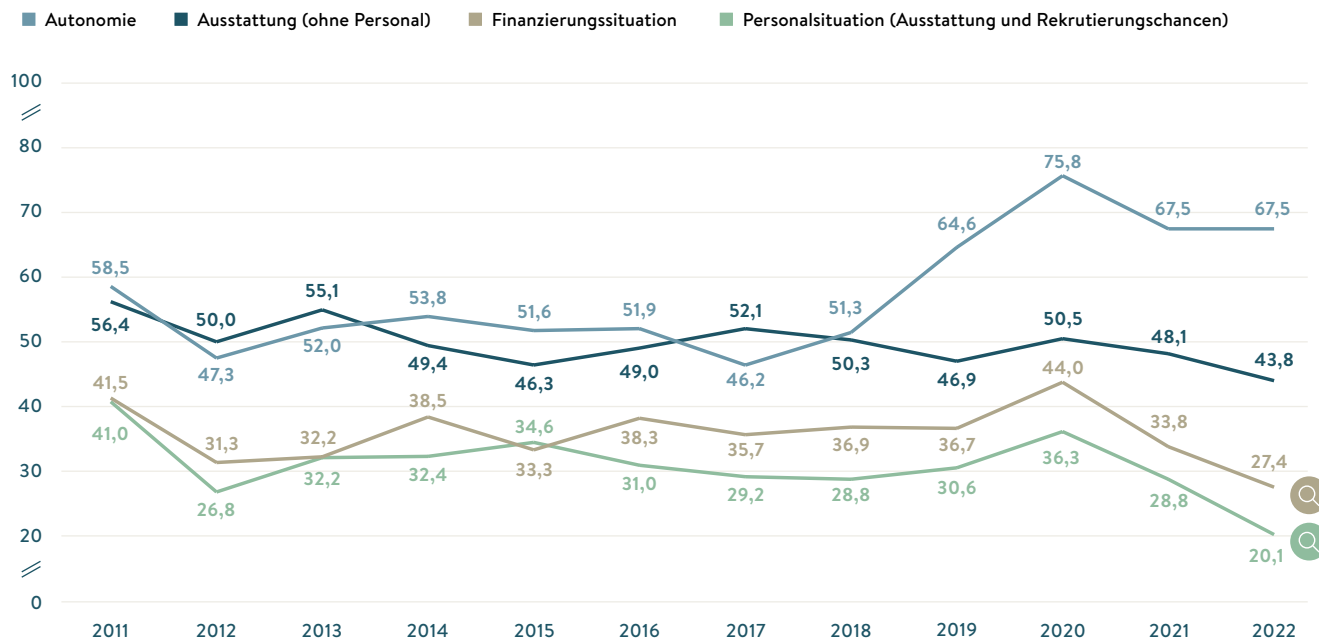
## Rahmenbedingungen

Mit Ausnahme der Hochschulautonomie werden sämtliche Indikatoren für die Rahmenbedingungen der Hochschulen schlechter bewertet als im Vorjahr. Nur noch jede fünfte Hochschule bewertet ihre Personalsituation als (eher) gut, auch als Folge eines allgemeinen Fachkräftemangels. Besser steht es nur noch um die Universitäten mit Exzellenzförderung, die sich möglicherweise aufgrund ihres Renommées auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen zuschreiben. Darüber hinaus schlagen die allgemeinen Kostensteigerungen auf die Bewertung der Rahmenbedingungen durch: Während im Jahr 2020

noch knapp die Hälfte der Hochschulleitungen die Finanzierungssituation als (eher) positiv bewertet hat, ist es aktuell nur etwas mehr als ein Viertel. Hier sind wiederum Universitäten mit Exzellenzförderung besonders negativ betroffen. Insgesamt fällt auf, dass private Hochschulen in den letzten beiden Jahren ihren Vorsprung bei den Rahmenbedingungen weitgehend eingebüßt haben. Unter schwierigen äußeren Bedingungen scheint die öffentliche Finanzierung eine gewisse Stabilität zu verleihen.

### Hochschulen bemängeln finanzielle und personelle Lage

Anteil der Hochschulleitungen, die die folgenden Rahmenbedingungen als (eher) positiv einschätzen; in Prozent

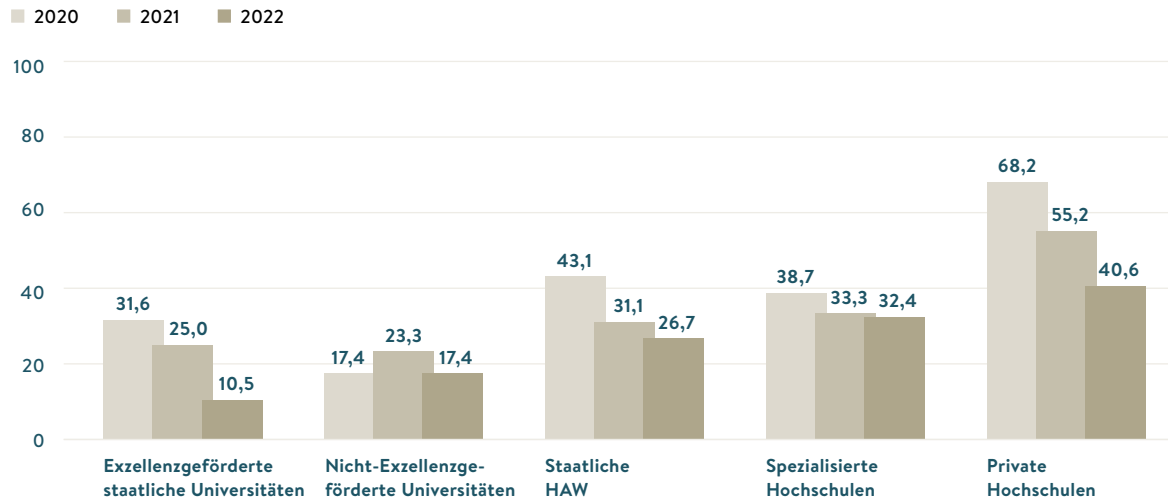






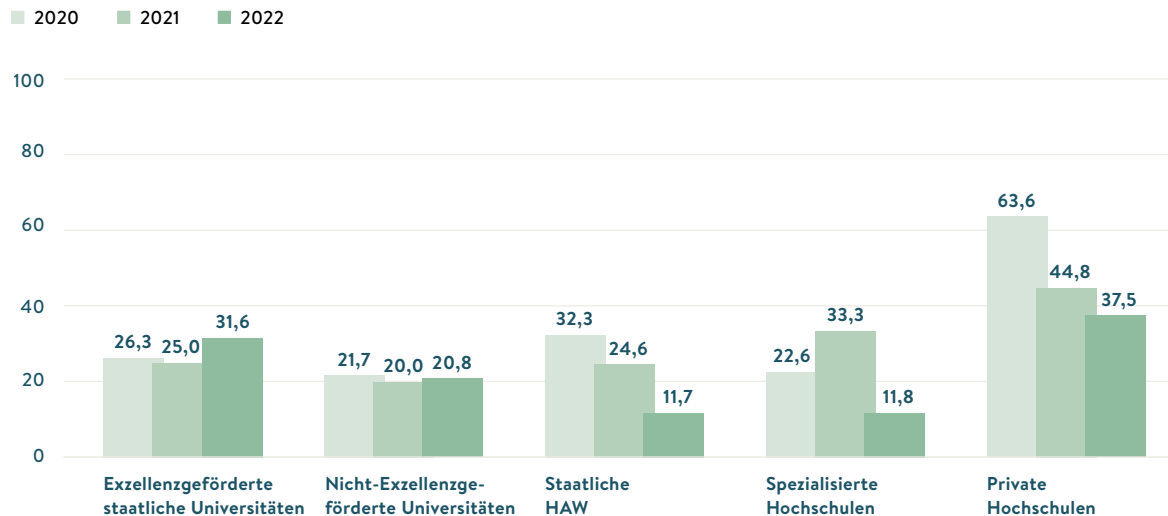
### Alle Hochschultypen schätzen Finanzierung schlechter ein

Anteil der Hochschulleitungen, die die Finanzierungssituation ihrer Hochschule als (eher) positiv einschätzen; nach Exzellenzförderung und Hochschultyp in Prozent



### Personalprobleme bei HAW, Spezialisierten und (zunehmend auch) Privaten

Anteil der Hochschulleitungen, die die Personalausstattung ihrer Hochschule als (eher) positiv einschätzen; in Prozent



## Kooperationsbeziehungen

Die Hochschulen in Deutschland bewerten das gesellschaftliche Klima für Hochschulen als (eher) positiv. Drei Viertel der Hochschulleitungen teilen diese Einschätzung und fühlen sich auch in den aktuellen Krisen als wichtiger gesellschaftliche Akteur.

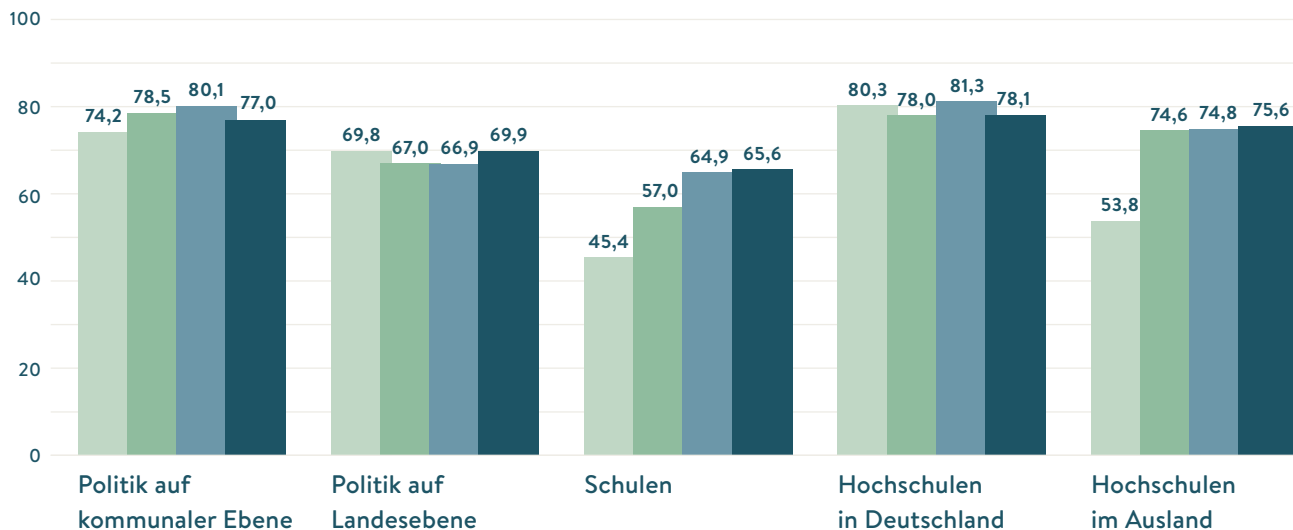
Die Zusammenarbeit mit einzelnen gesellschaftlichen Partnern wird ebenfalls weitgehend positiv eingeschätzt. Im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie (Befragung Juli 2020) litt die Kooperation insbesondere mit Schulen,

Hochschulen im Ausland, Unternehmen und Zivilgesellschaft. Diese Kooperationen haben sich inzwischen wieder erholt und gefestigt. Regionale Unternehmen stellen im Vergleich mit anderen Partnern aktuell die Gruppe, mit der die Zusammenarbeit am besten bewertet wird. Am schlechtesten fällt (fast traditionell) die Bewertung bei der Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus: Etwas weniger als die Hälfte der Hochschulleitungen (46,4 Prozent) bewerten diese als (eher) gut.

### Bewertung der Kooperationsbeziehungen bleibt stabil

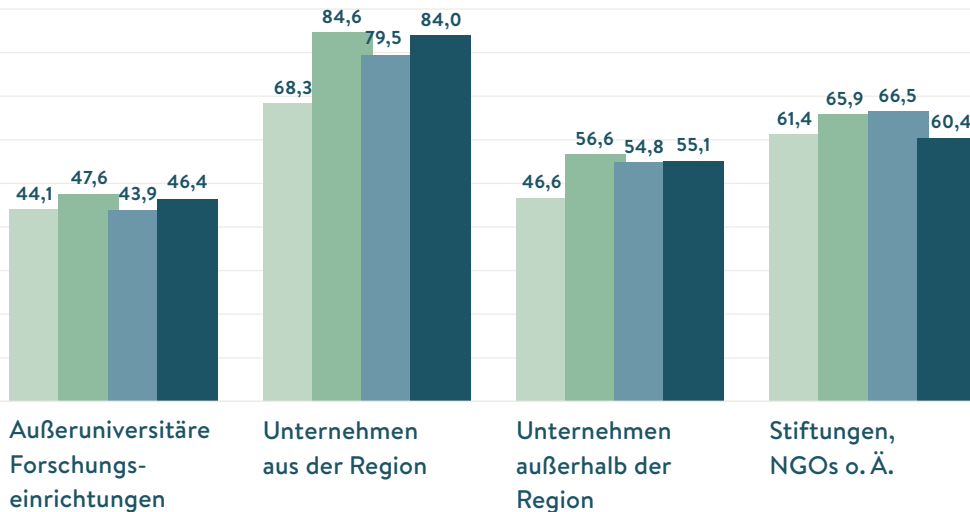
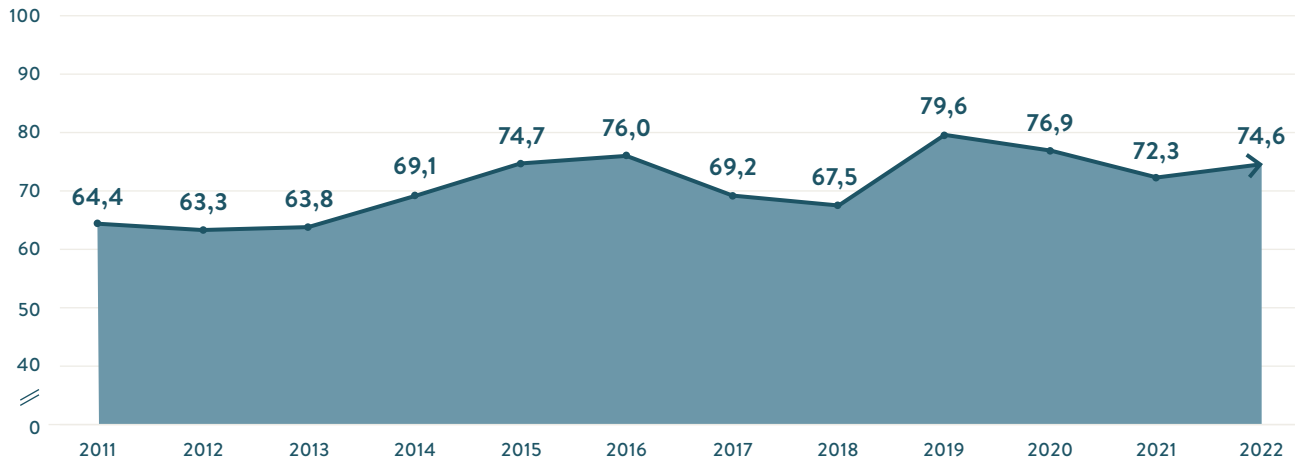
Anteil der Hochschulleitungen, die die Kooperation mit dem jeweiligen Partner als (eher) positiv einschätzen; in Prozent

■ Juli 2020 ■ Winter 20/21 ■ Winter 21/22 ■ Winter 22/23



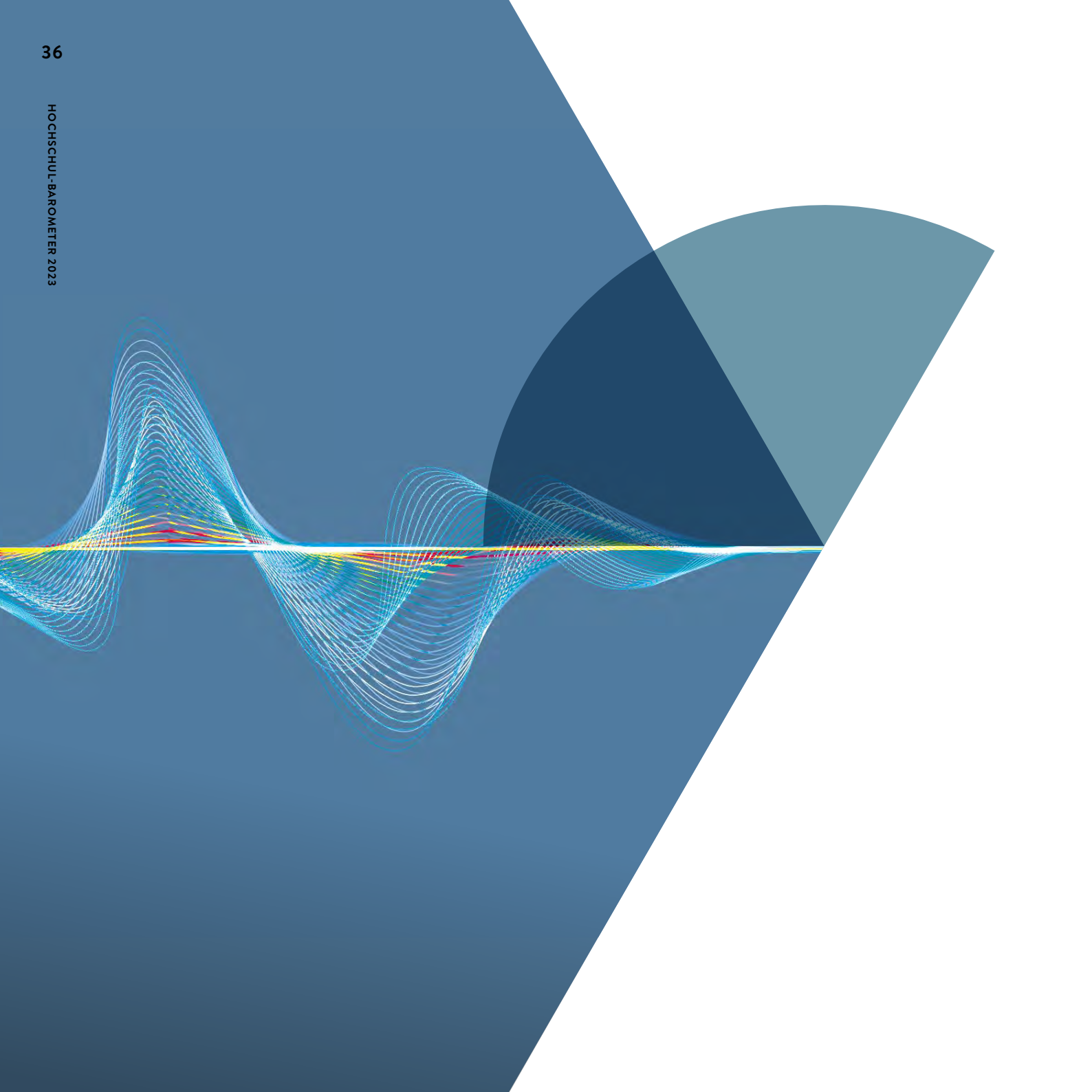
## Hochschulen fühlen sich wertgeschätzt

Anteil der Hochschulleitungen, die das gesellschaftliche Klima für Hochschulen (eher) positiv einschätzen; in Prozent



Die Hauptidebungen des Hochschul-Barometers finden meist von Dezember bis Februar statt. Um die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der damit einhergehenden Maßnahmen auf die Hochschulen darzustellen, hat der Stifterverband im Juli 2020 eine zusätzliche Umfrage durchgeführt.

Aus dieser stammen die links dargestellten Daten.



03

## HOCHSCHULPOLITIK AKTUELL

Wie bewerten die Hochschulleitungen die jüngsten hochschulpolitischen Entscheidungen von Bund und Ländern? In dieser Rubrik untersuchen wir die Positionen und Erwartungen der Hochschulleitungen zur Dynamisierung des Zukunftsvertrages „Studium und Lehre stärken“ und zur Ausweitung der Exzellenzstrategie. Dabei sind die Meinungen vor allem zur Exzellenzstrategie eher gespalten.

Neues gibt es zudem beim Thema Forschungsdaten: Die nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) soll nach einem Beschluss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) ausgebaut werden. Ein Grund für uns, das Thema Forschungsdaten im Hochschul-Barometer etwas breiter zu beleuchten. Wie stark nutzen die Hochschulen bereits Forschungsdaten aus der Wirtschaft? Welche Position haben die Hochschulen zum Teilen von Daten mit Unternehmen?

## Ausweitung bestehender Förderprogramme

Im November 2022 haben sich Bund und Länder in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) auf Reformen der großen Förderprogramme für die Hochschulen geeinigt (BMBF 2022). Demnach wird der „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ dynamisiert. Auf diese Weise sollen die Hochschulen fast 21 Milliarden Euro zusätzlich erhalten, um die Qualität von Studium und Lehre zu sichern. Auch die Exzellenzstrategie wird erweitert: Ab 2026 soll die Zahl der geförderten Exzellenzcluster von 57 auf bis zu 70 steigen. Zudem steht die Erweiterung der Zahl der Exzellenzuniversitäten im Raum (BMBF 2023).

Eine große Mehrheit der Hochschulen spricht der Dynamisierung des Zukunftsvertrages eine langfristige Relevanz für das Hochschulsystem zu und erhofft sich dadurch Vorteile in der eigenen Profilbildung. Eine Ausnahme bilden private Hochschulen, die nicht gleichermaßen von diesen Mitteln profitieren. Für die Bewertung der Ausweitung der Exzellenzstrategie – nur staatliche Universitäten sind antragsberechtigt – begeistern sich hingegen deutlich weniger Hochschulen: Nur etwas mehr als die Hälfte erkennt in dem Programm eine Relevanz für das Hochschulsystem. Besonders kritisch sind naturgemäß die nichtantragsberechtigten HAW. Zudem zeigt sich: Unter den bereits geförderten Universitäten ist die Erwartung an die Auswirkung der zusätzlichen Exzellenzförderung auf die eigene Hochschule etwa um 16 Prozentpunkte höher als unter den noch nicht geförderten Universitäten.

Eine vertiefte Analyse der Wirkung der Exzellenzstrategie auf Basis von Daten des Hochschul-Barometers finden Sie in unserem Policy Paper „Macht Exzellenz zufrieden?“ unter <https://www.stifterverband.org/medien/macht-exzellenz-zufrieden>

Ausweitung der Exzellenzstrategie

53,9

43,6

Dynamisierung des Zukunftsvertrags Studium und Lehre stärken

86,8

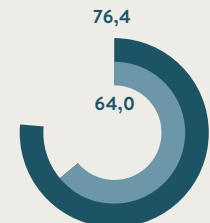
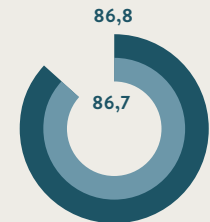
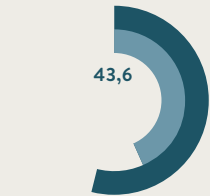
86,7

Weiterentwicklung der nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)

76,4

64,0

Alle Hochschulen

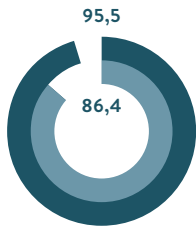


## Breite Mehrheit begrüßt die Dynamisierung des Zukunftsvertrages

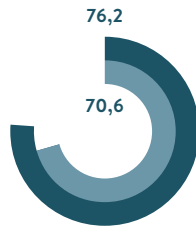
Anteil der Hochschulleitungen, die die folgenden hochschulpolitischen Reformen langfristig als (eher) relevant bewerten; nach Hochschultyp und Wirkungsebene; in Prozent

■ Langfristige Relevanz für das Hochschulsystem    ■ Relevanz für die Profilbildung der Hochschule

Durch Exzellenzstrategie geförderte staatliche Universitäten



Nicht durch Exzellenzstrategie geförderte staatliche Universitäten



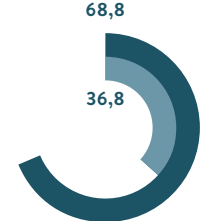
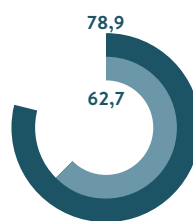
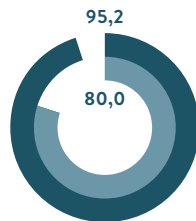
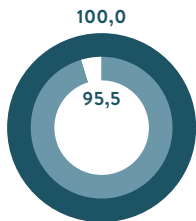
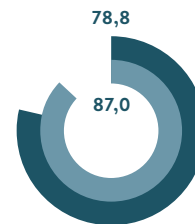
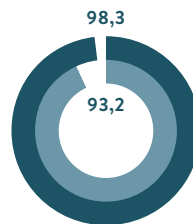
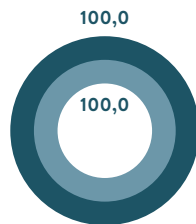
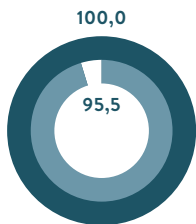
Staatliche HAWs



Spezialisierte Hochschulen



Private Hochschulen



## Forschungsdaten

Fortschritt in der Forschung hängt in hohem Maße von der Verfügbarkeit und der Nutzung von Daten ab. Dabei bestehen oft noch ungenutzte Potenziale in der Verwertung von Daten aus nicht wissenschaftlichen Institutionen, beispielsweise aus der Wirtschaft. Neun von zehn Hochschulleitungen geben an, dass die Forschung an ihrer Hochschule durch ein verstärktes Datenteilen seitens Unternehmen profitieren würde. Trotz dieser erwarteten Vorteile setzt ein gleich hoher Anteil der Hochschulen auf ein freiwilliges Datenteilen. Regulierung soll hingegen helfen, die Rahmenbedingungen zu verbessern und Unsicherheiten abzubauen. So schätzen

fast drei Viertel der Hochschulleitungen die aktuellen politischen Diskussionen um ein Forschungsdatengesetz oder den EU Data Act als (eher) relevant für den Forschungsstandort ein.

In der Praxis arbeiten viele Hochschulen bereits mit Unternehmensdaten. Fast drei Viertel der Hochschulleitungen bestätigen eine entsprechende Datennutzung. Allerdings gilt das nicht für alle Hochschultypen gleichermaßen. Weniger Daten-Kooperationen gibt es demnach bei spezialisierten und privaten Hochschulen. Besonders aktiv sind hier Hochschulen mit technischem Schwerpunkt.

### Hochschulen setzen auf Freiwilligkeit beim Datenteilen

Anteil der Hochschulleitungen, die den folgenden Aussagen zum Umgang mit Forschungsdaten (eher) zustimmen; in Prozent

89,3

»Der Austausch von Daten zwischen Unternehmen und der Forschung sollte jeweils auf Freiwilligkeit basieren.«

48,3

»Die Wissenschaft sollte Forschungsdaten grundsätzlich auch für die wirtschaftliche Verwertung in Unternehmen zur Verfügung stellen.«

88,7

»Die Forschung an meiner Hochschule würde davon profitieren, wenn Unternehmen mehr eigene Daten für wissenschaftliche Forschung zur Verfügung stellen würden.«

32,0

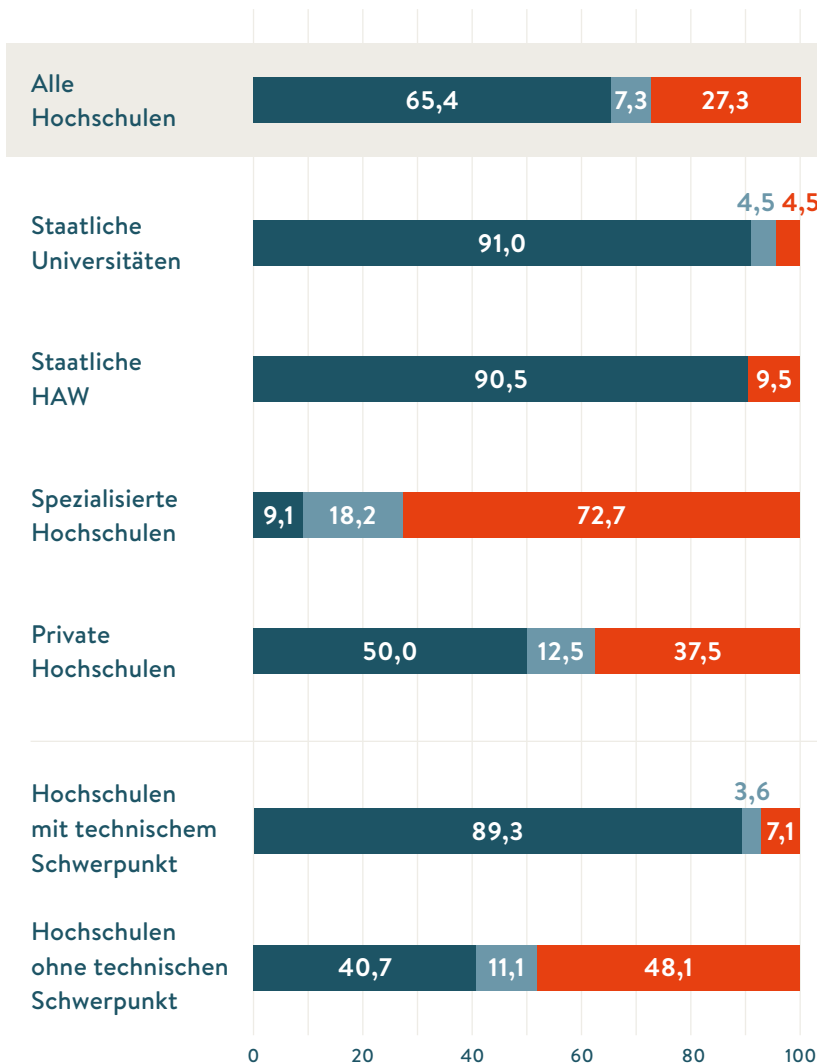
»Unternehmen sollten gesetzlich dazu verpflichtet werden, Daten zu Forschungszwecken zur Verfügung zu stellen.«



### Drei Viertel nutzen bereits Unternehmensdaten

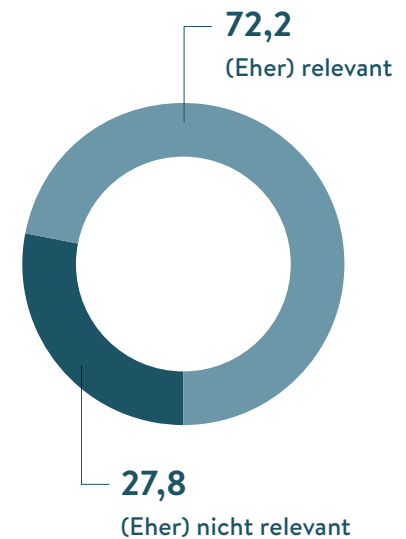
Angaben der Hochschulleitungen über die Nutzung von Unternehmensdaten in Forschungsprojekten an ihrer Hochschule; nach Hochschultyp beziehungsweise fachlichem Schwerpunkt; in Prozent

■ Ja, mehrere ■ Ja, eines ■ Nein



### Hochschulen schreiben Regulierung hohe Relevanz zu

Anteil der Hochschulleitungen, die die im politischen Diskurs befindliche Regulierung von Forschungsdaten (Forschungsdaten-gesetz, Dateninstitut, Data Act ...) als (eher) relevant für den Hochschulstandort Deutschland betrachten; in Prozent



## Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)

---

Die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) ist eine Initiative, die von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) initiiert wurde und von Bund und Ländern finanziert wird. Durch sie sollen Daten aus Wissenschaft und Forschung öffentlich zur Verfügung gestellt und somit langfristig nutzbar gemacht werden. Die derzeit oft noch dezentral und projektbezogen gespeicherten wissenschaftlichen Datenbestände sollen für verschiedene Themenbereiche beziehungsweise Fachbereiche systematisch und zentral erschlossen und Datenstandards gesetzt werden.

Die Nutzungsmöglichkeiten der NFDI sind bisher noch nicht an allen Hochschulen angekommen. Jeweils rund ein Drittel gibt an, selbst Daten über die NFDI bereitzustellen beziehungsweise bereits von der NFDI profitiert zu haben. Ein etwa gleich großer Anteil ist jedoch der Ansicht, dass die Bereitstellung von Daten über NFDI für die eigene Hochschule nicht relevant ist. Die Unterschiede zwischen den Hochschultypen sind jedoch groß. Unter staatlichen Universitäten fällt der Anteil der Hochschulen, die die NFDI aktiv nutzen, deutlich höher aus (80,5 Prozent) als bei staatlichen HAW oder privaten Hochschulen (17,2 beziehungsweise 6,3 Prozent). Gleichzeitig sehen drei Viertel der befragten Hochschulen die geplante Weiterentwicklung der NFDI als (eher) relevant für die langfristige Entwicklung des Hochschulsystems.

### Universitäten nutzen NFDI

Angaben der Hochschulleitungen zur Nutzung beziehungsweise Zusammenarbeit mit der nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI); in Prozent

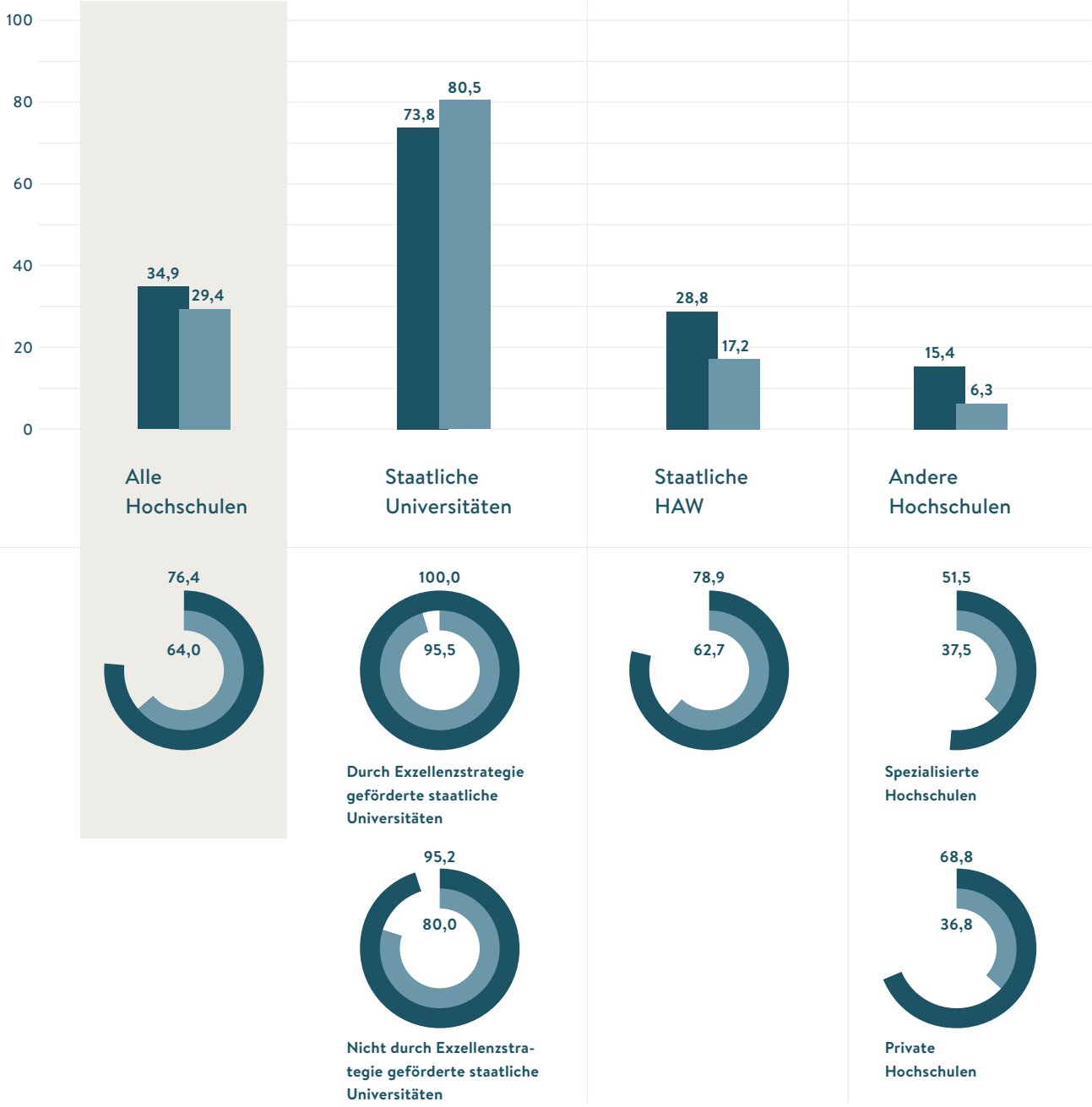
- Die Forschung an der Hochschule profitiert bereits von der NFDI.
- Unsere Hochschule stellt bereits eigene Daten über die NFDI zur Verfügung.

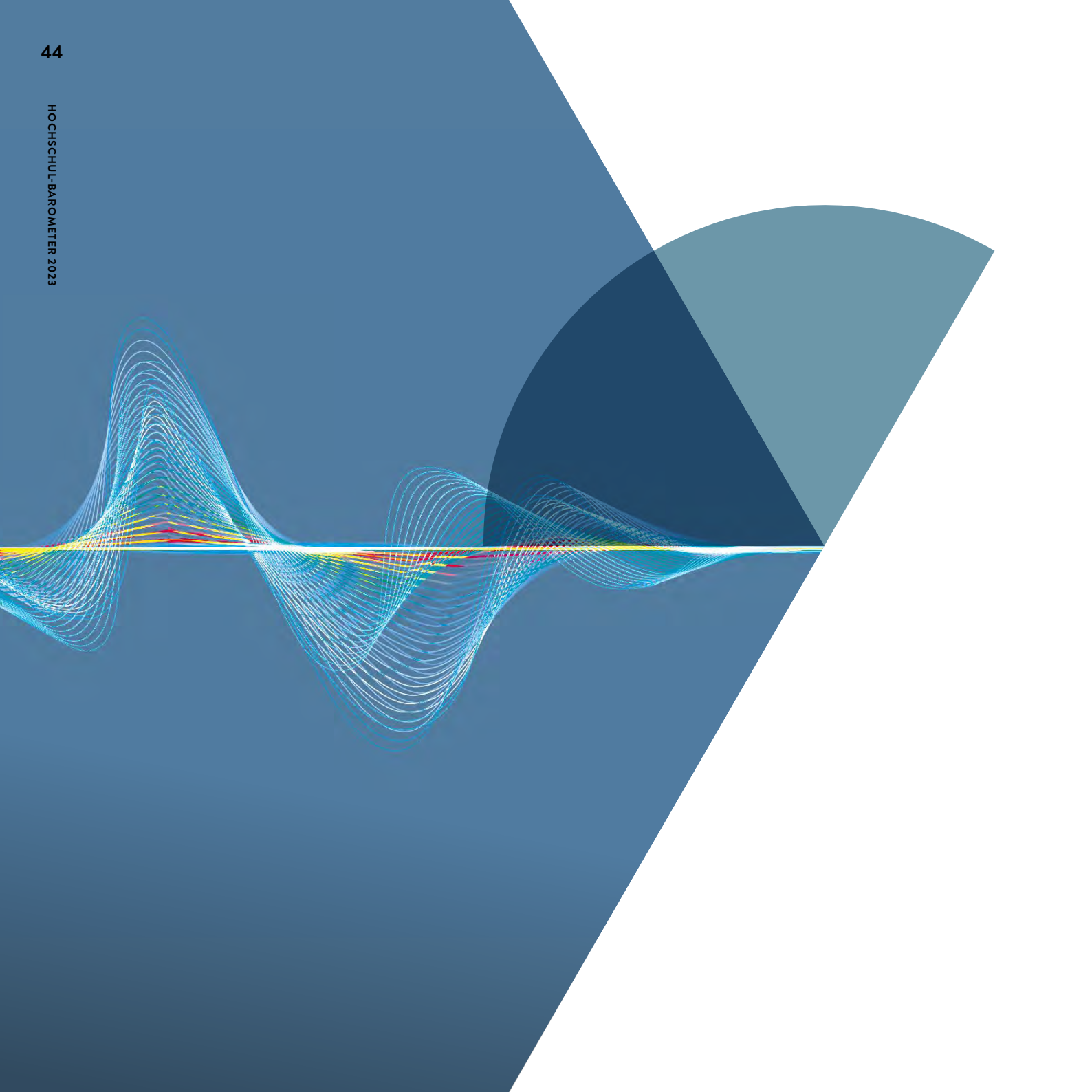
---

### Hochschulen befürworten Ausbau der NFDI

Anteil der Hochschulleitungen, die die Weiterentwicklung der nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) langfristig als (eher) relevant bewerten; nach Hochschultyp und Wirkungsebene, in Prozent

- Langfristige Relevanz für das Hochschulsystem
- Relevanz für die Profilbildung der Hochschule





## 04

# HOCHSCHULEN IN DER ENERGIEKRISE

Energieintensive Einrichtungen in der Forschung, das Beheizen von Hörsälen und steigende Beschaffungs- sowie Personalkosten durch allgemeine Preissteigerungen: Den Hochschulen standen in der Energiekrise im Winter 2022/2023 deutlich erhöhte Ausgaben bevor. Wie sind die Hochschulleitungen damit umgegangen und welche Maßnahmen haben die Hochschulen dagegen unternommen? Und kehrten die Hochschulen als Energiesparmaßnahme in den Onlineunterricht zurück?

Nahezu alle Einrichtungen planten eine Verbesserung ihres Energiemanagements, vier von zehn Hochschulen wollten zusätzliche Hochschuleinrichtungen über den Winter schließen. Bei anhaltenden Kostensteigerungen befürchteten die Hochschulen auch Hochschulschließungen. Jede siebte private Hochschule könnte davon betroffen sein. Staatliche Hochschulen wollen Kostensteigerungen vor allem über Einsparungen in der Infrastruktur bei Forschung, Lehre und weiteren Angeboten erreichen.

---

Hinweis zur Interpretation: Die im folgenden Kapitel dargestellten Daten wurden im Winter 2022/23 erhoben.

---

## Energiekosten

Die Mehrheit der Hochschulen stellte sich bereits zu Beginn des Winter 2022/23 auf höhere Kosten in Folge steigender Energiepreise ein. So geben vier von fünf Hochschulen an, dass bereits zum Zeitpunkt der Befragung eine Prognose der zu erwartenden Energiemehrausgaben erstellt wurde oder in Arbeit war. Im Schnitt schätzen die Hochschulleitungen dabei die jährliche Mehrbelastung auf 345 Euro je Studentin und Studenten. Eine Hochrechnung auf Grundlage der Schätzungen ergibt eine Mehrbelastung der Hochschulen von insgesamt circa 1,3 Milliarden Euro.

Wer davon welche Kostenanteile übernimmt, Hochschule oder Träger, war dabei oft noch unklar: Ein Drittel der Hochschulen gab zum Zeitpunkt der Umfrage an, dass die Kostenübernahmen noch nicht geklärt sei. Jede zehnte Hochschule erwartete, dass die Kosten nicht vom Mittelgeber übernommen werden. Bei privaten Hochschulen lag der Anteil sogar bei fast einem Drittel. Diese geben deshalb häufig steigende Studiengebühren als Reaktion auf die Kostensteigerungen an, um aufkommende Defizite zu decken.

### Hochschulen bereiten sich auf höhere Energiekosten vor

Angaben der Hochschulleitungen zur Erstellung einer Kostenprognose für die zusätzlichen Energiekosten; in Prozent



Ja

50,3



In Arbeit

33,1



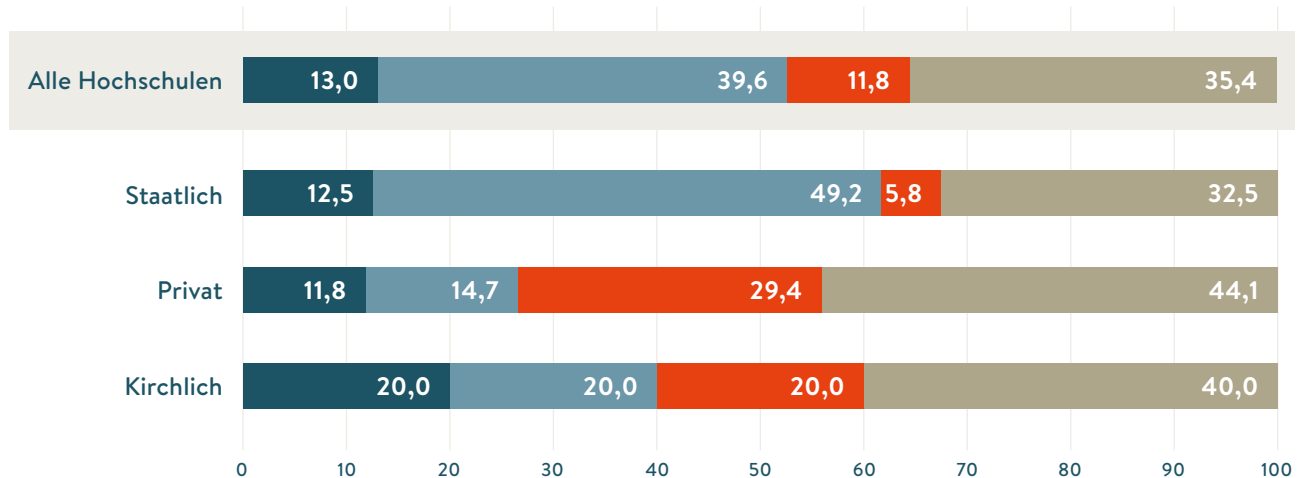
Nein

16,6

### Unsicherheit bezüglich der Übernahme zusätzlicher Kosten

Angaben der Hochschulleitungen zur Übernahme zusätzlicher Energiekosten durch den/die Mittelgeber der Hochschule; in Prozent

■ Ja, in vollem Umfang ■ Ja, teilweise ■ Nein ■ Noch nicht geklärt



Geschätzte  
Mehrkosten von  
**345 Euro**  
je Studentin/Student

Eine tiefgehendere Analyse dieser Daten finden Sie in unserem Policy Paper „Hochschulen in der Energiekrise“ unter

<https://www.stifterverband.org/medien/hochschulen-in-der-energiekrise>

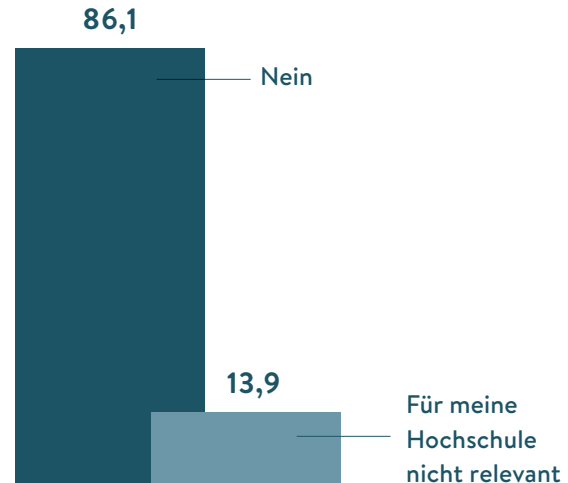
## Maßnahmen der Hochschulen

Die Hochschulen haben als Reaktion auf die Kostensteigerungen im Winter 2022/2023 eine Vielzahl von Maßnahmen getroffen, um ihre Energiekosten zu reduzieren. Nahezu alle Einrichtungen haben ihre Hochschulangehörigen über effizientes Heizen und Lüften informiert. Darüber hinaus haben neun von zehn Hochschulen ihren Heizbetrieb optimiert, beispielsweise über eine Absenkung von Raumtemperaturen bei Nacht oder auch eine stärkere Bedarfsorientierung der Heizungssteuerung. Ähnlich viele Hochschulen senkten die generelle Raumtemperatur in ihren Gebäuden ab. Einige Hochschulen haben zudem zu weiterführenden Maßnahmen gegriffen: Zwei von fünf Hochschulen setzen auf eine temporäre vollständige Schließung ihrer Gebäude im Rahmen einer verlängerten Weihnachtspause, ein Drittel der Hochschulen setzt insgesamt auf kürzere Öffnungszeiten ihrer Gebäude.

Forschung und Lehre waren nur teilweise von den gestiegenen Energiekosten betroffen: Eine von fünf staatlichen Universitäten gab an, die Nutzung energieintensiver Forschungsinfrastrukturen zu reduzieren. Dennoch gab keine der befragten Hochschulen an, dass Forschungsprojekte nicht umgesetzt werden konnten. Auch ein Umstieg auf digitale Lehre, um Heizkosten zu sparen, war nur für eine kleine Gruppe an Hochschulen eine Lösung.

### Forschung nicht von Energiekosten eingeschränkt

Angaben der Hochsulleitungen zum Stopp von Forschungsvorhaben aufgrund von Energieknappheit oder fehlender Ressourcen; in Prozent

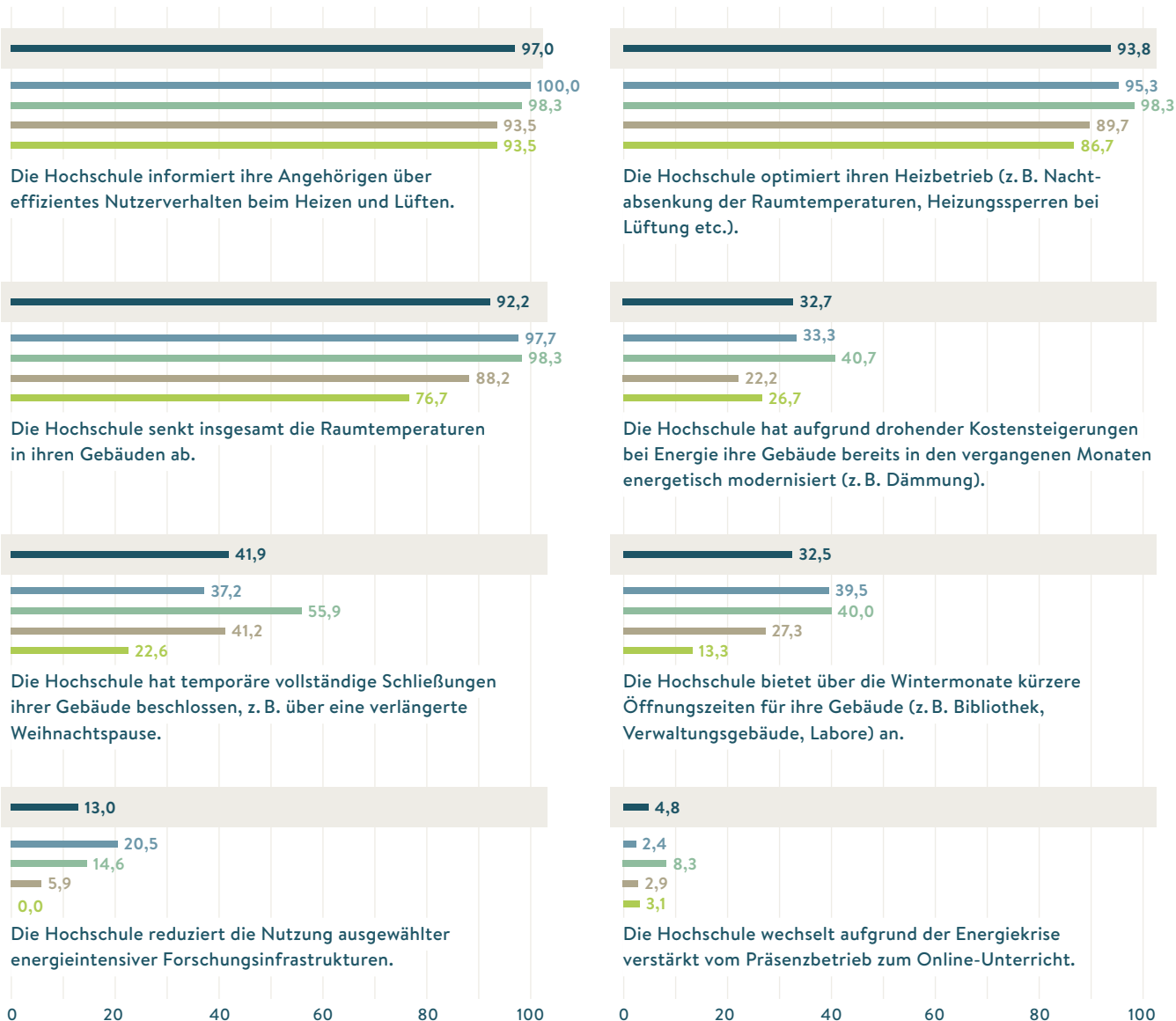




## Ein bunter Strauß an Maßnahmen

Anteil der Hochschulleitungen, die angeben, die folgenden Maßnahmen zu nutzen, um die Energiekosten der Hochschule zu reduzieren; nach Hochschultyp; in Prozent

■ Alle Hochschulen ■ Staatliche Universitäten ■ Staatliche HAW ■ Spezialisierte Hochschulen ■ Private Hochschulen



## Auswirkungen der Energiekrise

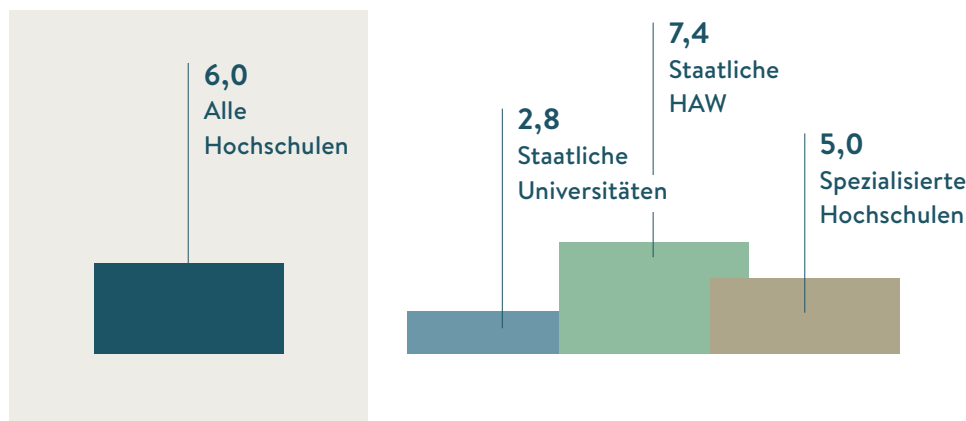
In einem Szenario dauerhaft hoher Energiepreise erwarten die Hochschulen drastische Folgen. Gespart würde dann vor allem in der allgemeinen Infrastruktur, beispielsweise bei Bibliotheken oder in der IT. Dies gibt die Hälfte der Befragten an. Circa ein Drittel würde Einsparungen in der Forschungs- oder Lehrinfrastruktur vornehmen. Dies gilt gleichermaßen für Einsparungen bei Personal in Verwaltung und Wissenschaft.

Gefragt nach den langfristigen Folgen hoher Energiekosten befürchten über die Hälfte der Leitungen wirtschaftliche Verluste für ihre Hochschulen. Unter den Hochschulen mit nicht-staatlicher Trägerschaft erwarten dies sogar drei Viertel. Jede fünfte Hochschule be-

fürchtet, Veränderungen im eigenen Hochschulprofil vornehmen zu müssen, um wirtschaftlich zu bleiben. Langfristig sieht sogar fast jede zehnte Hochschulleitung den Weiterbetrieb der eigenen Hochschule als gefährdet an, sollten die Energiepreise dauerhaft hoch bleiben; unter den privaten Hochschulen sind es sogar 14,7 Prozent. Bisher können sich die Hochschulen beim mittelfristigen Umgang mit höheren Kosten auch nicht auf eine Kostenentlastung durch selbst erzeugte Energie verlassen: Laut einer Schätzung der Hochschulen können etwa sechs Prozent des Energiebedarfs durch eigene Erzeugung, insbesondere erneuerbare Energien wie zum Beispiel Photovoltaik, gedeckt werden.

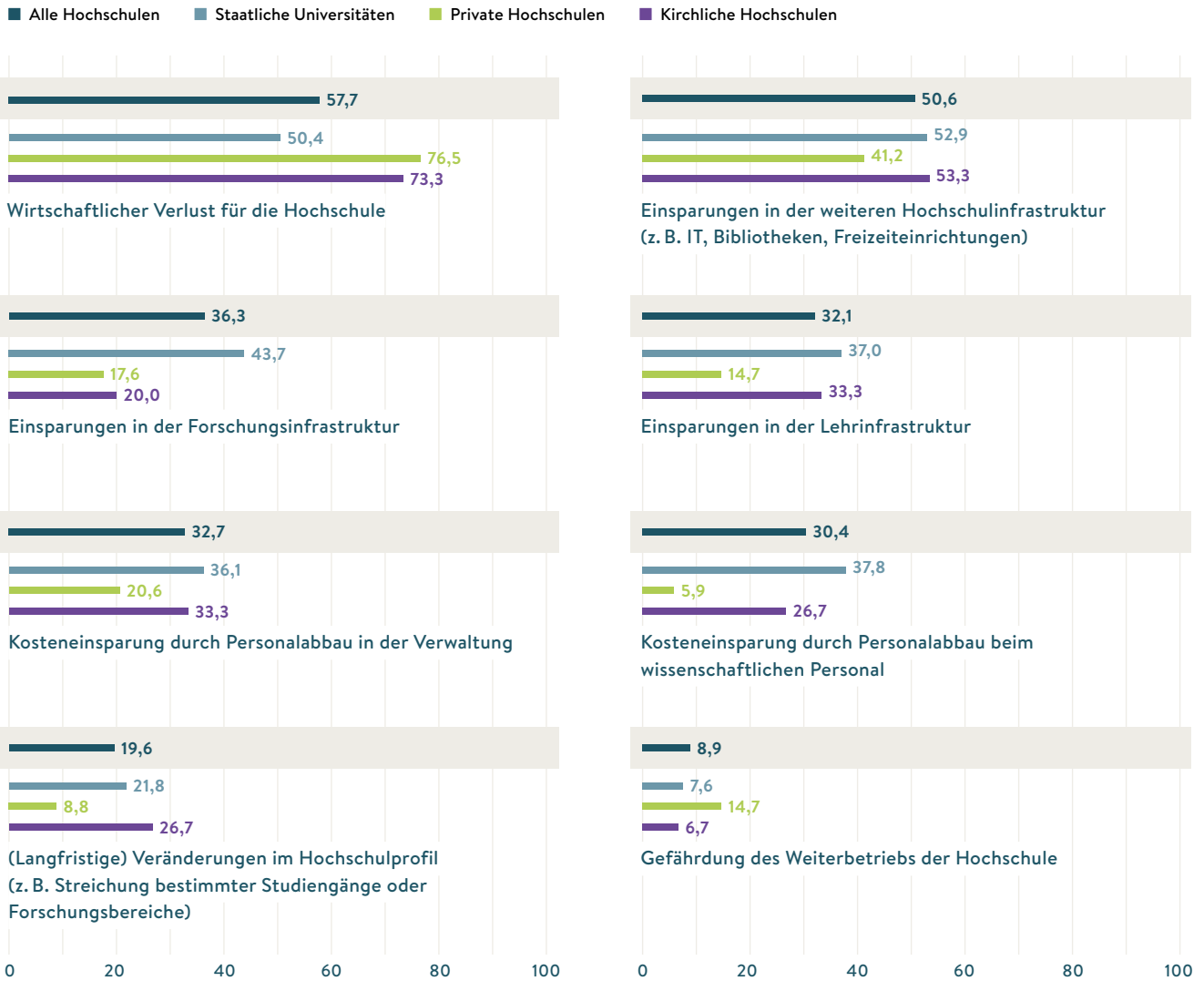
### Hochschulen verfügen nur über geringe energetische Autonomie

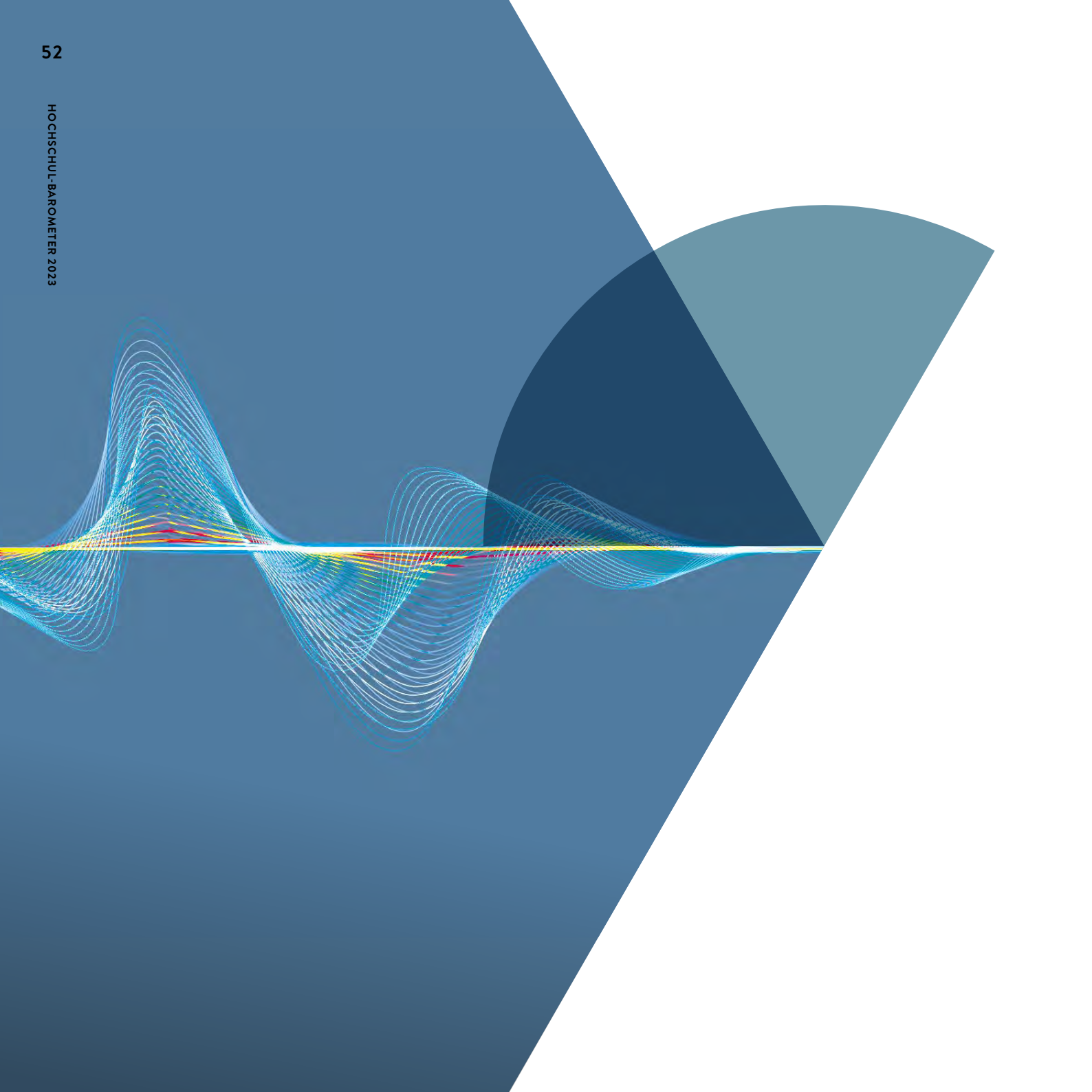
Schätzung der Abdeckung des Energiebedarfs durch selbst erzeugte, erneuerbare Energien; nach Hochschultyp; in Prozent



## Langfristig drohen starke Einschränkungen

Anteil der Hochschulleitungen, die angeben, bei dauerhaft hohen Energiepreisen die unten stehenden Maßnahmen ergreifen zu müssen beziehungsweise Szenarien zu befürchten; nach Hochschultyp; in Prozent





05

## DAS HOCHSCHUL- BAROMETER

Für das Hochschul-Barometer befragt der Stifterverband jährlich die Hochschulleitungen in Deutschland zu ihren Einschätzungen der aktuellen Lage der Hochschulen, zu drängenden Herausforderungen und geplanten Entwicklungen. Es zeigt die Stimmung an den Hochschulen, identifiziert Trends und offenbart die Einschätzungen zu aktuellen Entwicklungen im Hochschulsystem.

Ziel des Hochschul-Barometers ist es, die Öffentlichkeit auf die Belange der Hochschulen aufmerksam zu machen und Hinweise an Politik und Wissenschaftsförderer für weitere Verbesserungen im Hochschulbereich zu geben. Jedes Jahr erfasst die Erhebung Kernindizes zu den Rahmenbedingungen, den Partnerbeziehungen und der Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen. Neben einem festen Fragenblock zur Bildung des Stifterverband-Index wird jedes Jahr ein Schwerpunktthema behandelt. Bisher hat das Hochschul-Barometer folgende Themen analysiert: Profilbildung, Hochschulfinanzierung, Kooperation mit der Wirtschaft und Overheads im Speziellen, Internationalisierung, Quartäre Bildung, Lehrkapazitäten, Forschungsförderung, Open Science, Stiftungsprofessuren, Diversität, Studium für Geflüchtete und regionale Hochschulkooperationen.

## Methodik

---

Die jeweilige Grundgesamtheit der Befragungen umfasst mit Ausnahme der Verwaltungsfachhochschulen alle deutschen Hochschulen, die zum Befragungszeitpunkt staatlich oder staatlich anerkannt sind und unbeschränkten Studienzugang bieten. Zum Zeitpunkt der letzten Befragung (Dezember 2022 bis Februar 2023) waren es 377 Hochschulen, von denen sich 160 Hochschulen an der Befragung beteiligt haben. Dies entspricht einem Anteil von 42 Prozent. An der Befragung im Sommer (Juli bis September) 2023 nahmen 152 Hochschulen teil (40 Prozent).

Das Hochschul-Barometer erzielte in allen Jahrgängen einen hohen Rücklauf von 38 bis 56 Prozent. Insgesamt haben wir seit 2011 mit dem Hochschul-Barometer drei Viertel aller Hochschulen erreicht. Dies gewährleistet eine hohe Qualität und Belastbarkeit der erhobenen Daten und zeigt, dass das Hochschul-Barometer eine hohe Akzeptanz und Relevanz in der Hochschullandschaft hat.

Durch die hohen Rücklaufquoten repräsentieren die Antworten die Vielfalt der deutschen Hochschullandschaft: Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW), öffentliche und private Einrichtungen.

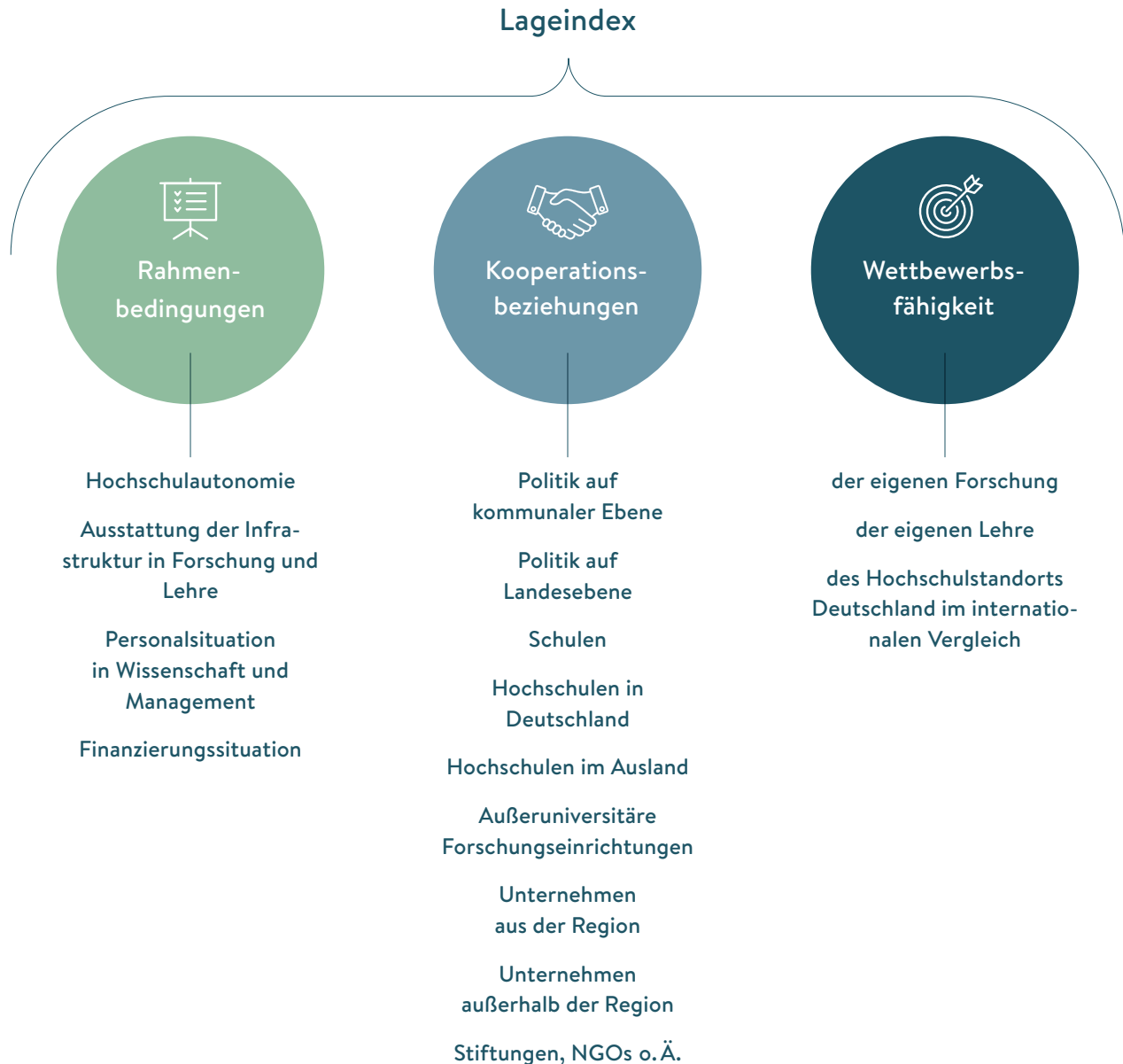
36 Prozent der im Winter 2022/23 teilnehmenden Hochschulen sind staatliche HAW (Sommerbefragung 40 Prozent; 27 Prozent in der Grundgesamtheit), 25 Prozent sind Universitäten (Sommerbefragung 24 Prozent; 23 Prozent in der Grundgesamtheit), 20 Prozent sind spezialisierte Hochschulen wie Kunst- und Musikhochschulen, theologische oder pädagogische Hochschulen (Sommerbefragung 18 Prozent; 23 Prozent in der Grundgesamtheit) und 19 Prozent sind private Hochschulen (Sommerbefragung 18 Prozent; 27 Prozent in der Grundgesamtheit). Ebenso nähert sich die Aufteilung nach Größe und Trägerschaft im Sample der Aufteilung in der Grundgesamtheit an. Somit können wir in unserer Studie zu robusten Aussagen kommen.

Die Größe der jeweiligen Samples und die Daten können über das Forschungsdatenzentrum des Stifterverbandes bezogen werden oder im Datenportal des Stifterverbandes analysiert werden.

### **Berechnung des Stifterverband-Index für die Lage**

Die Grundlage des Stifterverband-Index für die Lage der deutschen Hochschulen bilden 17 Indikatoren aus drei unterschiedlichen Bereichen. Die mögliche Bandbreite des Index variiert von -100 (extrem negative Stimmung) bis +100 Punkte (extrem positive Stimmung).

Inhaltlich unterteilen sich die Indikatoren in die Bereiche:



## Einzelindizes des Hochschul-Barometers 2012-2022

	2012	2013	2014	2015	2016
<b>Stiferverband-Index für die Lage</b>	<b>25,1</b>	<b>24,8</b>	<b>29,4</b>	<b>27,2</b>	<b>27,9</b>
<b>Rahmenbedingungen</b>	<b>6,3</b>	<b>11,6</b>	<b>11,8</b>	<b>8,9</b>	<b>11,5</b>
<b>Kooperationsbeziehungen</b>	<b>30,6</b>	<b>33,6</b>	<b>40,3</b>	<b>41,0</b>	<b>45,8</b>
<b>Wettbewerbsfähigkeit</b>	<b>41,1</b>	<b>33,5</b>	<b>41,6</b>	<b>38,6</b>	<b>35,3</b>
Autonomie	19,6	29,7	29,4	25,5	28,2
Ausstattung (ohne Personal)	18,7	19,4	17,2	10,9	15,0
Finanzierungssituation	-7,3	-1,0	4,7	0,6	2,6
Personalsituation (Ausstattung und Rekrutierungschancen)	-5,7	-1,7	-4,1	-1,3	0,3
Kooperation mit Politik auf kommunaler Ebene	46,3	55,4	59,1	52,9	65,8
Kooperation mit Politik auf Landesebene	27,6	25,5	44,2	36,0	52,0
Kooperation mit Schulen	32,7	34,6	43,3	39,2	49,0
Kooperation mit Hochschulen in Deutschland	31,8	40,3	52,2	46,2	54,2
Kooperation mit Hochschulen im Ausland	37,9	44,3	53,0	49,4	50,7
Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	15,5	10,8	27,2	17,4	29,9
Kooperation mit Unternehmen aus der Region	44,9	52,3	59,8	53,5	59,8
Kooperation mit Unternehmen außerhalb der Region	22,2	22,8	34,7	28,4	29,4
Kooperation mit Stiftungen, NGOs o. Ä.	15,5	25,7	36,2	35,5	38,9
Gesellschaftliches Klima	30,7	32,6	35,1	42,1	43,8
Wettbewerbsfähigkeit Hochschulstandort Deutschland	28,4	20,5	38,8	35,3	31,9
Wettbewerbsfähigkeit eigene Hochschule – Forschung	33,2	22,4	27,6	23,9	21,6
Wettbewerbsfähigkeit eigene Hochschule – Lehre	61,7	57,7	58,5	56,7	52,3



# QUELLEN

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	27,2	25,9	29,9	34,4	29,5	22,0
	9,4	10,0	13,4	21,5	12,5	4,3
	36,7	35,6	46,0	41,6	42,5	42,6
	40,3	36,9	38,2	43,6	40,0	29,5
	23,4	28,1	38,4	50,8	39,1	37,6
	18,3	18,9	15,0	21,2	19,1	7,7
	0,6	-1,6	3,4	9,1	-0,6	-11,9
	-4,8	-5,3	-3,1	4,9	-7,5	-16,3
	50,9	48,1	54,2	54,1	58,3	55,9
	36,4	30,8	40,8	39,1	39,7	42,5
	37,7	40,6	42,7	33,0	40,9	40,3
	44,6	43,4	50,7	50,0	51,3	50,6
	41,3	45,9	59,5	43,4	44,3	48,5
	15,4	14,1	23,0	20,5	22,3	18,2
	52,8	55,7	64,2	61,1	60,3	63,0
	26,6	25,9	33,6	29,8	28,1	27,2
	27,3	23,1	44,4	40,5	38,6	38,1
	36,4	34,7	47,3	43,7	40,3	39,1
	43,5	36,3	40,5	42,9	42,2	20,9
	23,5	23,6	20,7	27,2	25,6	20,4
	53,9	50,9	53,4	60,8	52,2	47,1

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2022). Stark-Watzinger: „Guter Tag für Wissenschaft, Forschung und Lehre“. <https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/kurzmeldungen/de/2022/11/stark-watzinger-gwk.html>

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2023). Die Exzellenzstrategie. [https://www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/das-wissenschaftssystem/die-exzellenzstrategie/die-exzellenzstrategie\\_node.html](https://www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/das-wissenschaftssystem/die-exzellenzstrategie/die-exzellenzstrategie_node.html)

Statistisches Bundesamt (2022). Ein Drittel der internationalen Studierenden bleibt langfristig in Deutschland. [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/10/PD22\\_435\\_12.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/10/PD22_435_12.html)

# IMPRESSUM

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme der Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben vorbehalten. Verlag, Herausgeber und Autoren übernehmen keine Haftung für inhaltliche oder drucktechnische Fehler.

Essen, 2023

## Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.  
Barkhovenallee 1  
45128 Essen  
T 0201 8401-0  
mail@stifterverband.de

## Autoren

Marian Burk · marian.burk@stifterverband.de  
Pascal Hetze · pascal.hetze@stifterverband.de

## Redaktion

Simone Höfer

## Mitarbeit

Carla Grindel, Nele Hapig

## Gestaltung

Atelier Hauer + Dörfler GmbH

## Druck

Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH + Co. KG, Lünen

## Titelbild

shutterstock.com





STIFTERVERBAND

Stifterverband  
für die Deutsche Wissenschaft e. V.  
Baedekerstraße 1  
45128 Essen

---

[www.stifterverband.org](http://www.stifterverband.org)